

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h., bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tags.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 9

Dienstag, 19. Jänner 1904

43. Jahrgang.

Die Sprachenfrage in der österreichisch-ungarischen Armee.

Marburg, 19. Jänner 1904.

Daß die staatliche Bersehungspolitik des herrschenden Systems in Oesterreich auch an der Armee nicht spurlos vorübergeht, zeigten schon verschiedene Erscheinungen bei den einzelnen Truppenkörpern in den letzten Jahren, ganz besonders aber im verfloßenen. Es konnte daher nicht wundernehmen, wenn der gemeinsame Kriegsminister FML. R. v. Pitreich in seinem am 12. d. im Budgetausschusse gehaltenen Exposé in der österreichischen Delegation der Sprachenfrage in der Armee einen beträchtlichen Teil seiner Ausführungen widmete.

Es hat eine Zeit gegeben, in der österreichische Kriegsminister und Regierungen es direkt geleugnet haben, daß das nationale Moment in der Armee irgend eine Rolle spiele, trotzdem die Oeffentlichkeit längst davon gewußt hat. Wir erinnern nur an die bekannten „Jde“-Affairen bei den Kontrollversammlungen. Trotz aller dieser Verleugnungen hat man aber im Stillen die Sprachen aller österreichischen Völkerschaften im Heere gepflegt und ist heute so weit gekommen, daß man sich durchaus nicht scheut, von zuständiger Stelle aus die den Offizieren in Angelegenheit der Erlernung der Regimentsprachen zugegangenen Geheim-erlässe der Oeffentlichkeit zu übergeben, wie dies jetzt durch den Herrn Kriegsminister im Budgetausschusse der österreichischen Delegation geschehen. Diesem Erlasse zufolge wird auf die Erlernung der nichtdeutschen Regimentsprachen der höchste Wert

gelegt. Die Magyaren waren allerdings bereits so klug gewesen, darauf zu dringen, daß 1868 schon ein kaiserliches Befehlsschreiben wegen Erlernung der Regimentsprachen an die Offiziere ergangen ist. Diese Bestimmung wurde bisher nicht streng gehandhabt und hat erst ihre entsprechende Schärfe nach der Niederlage von Chlopy erlangt.

Wenn noch die Wendung von einer einheitlichen und deutschen Armeesprache im Gebrauche ist, dann ist sie tatsächlich inhaltslos, denn die gemeinsame Armeesprache ist heute nichts weiter, als eine Sammlung von der deutschen und französischen Sprache entnommenen technischen Ausdrücken behufs Aufrechterhaltung eines einheitlichen Kommandos. In jeder Armee spiegeln sich die nationalen und politischen Verhältnisse eines Staates wieder und das ist auch bei uns der Fall. Mit der Hervorhebung der nichtdeutschen Regimentsprachen, wobei noch zu bemerken ist, daß Unteroffiziere der deutschen Sprache in gewissen Regimentern überhaupt nicht mächtig zu sein brauchen, wird eben auf militärischem Gebiete das geschaffen werden, was auf zivilem bereits längst der Fall ist. Die nicht deutschsprechenden Unteroffiziere werden danach auch nach zwölfjähriger Dienstzeit Staatsbeamtenstellen erreichen können, während man von einem deutschen Unteroffizier noch die Kenntnis einer zweiten landesüblichen Sprache verlangen wird, wenn er selbst im deutschen Gebiete wird eine Beamtenstelle erlangen wollen. Gewisse Schlagworte des Ministers, wie „Volksherr, gemeinsames Heer aller Nationen“ u. s. w. waren schöne Komplimente den Nationen gegenüber. Uebrigens waren die Ausführungen

Herrn von Pitreichs nicht frei von logischen Widersprüchen, die sich in der Regel überall dort einzustellen pflegen, wo Unaufrichtigkeit mit im Spiele ist.

Bezüglich der den Ungarn gemachten Konzessionen versuchte der Minister die Sache so hinzustellen, als ob dieselben rein militärischer Natur wären, trotzdem ein jeder politischer Laie weiß, daß sie nur auf die Errichtung einer von Oesterreich unabhängigen ungarischen Armee abzielen, die mit Hilfe der Steuerkraft der österreichischen Staatsbürger im Interesse der Dynastie geschaffen werden soll.

Wir erlauben uns dabei eine Frage: Wie steht es mit der Regimentsprache der ungarischen Regimenter? Werden dort auch die in Ungarn wohnenden nichtmagyarischen Nationen sprachlich berücksichtigt? — Die Antwort lautet nein. Wo ist also die Einheitlichkeit? — Zum Teufel. Die ganze Macht richtet sich somit gegen das Deutschtum, das unter solchen Umständen absolut kein Interesse an dem Bestande eines derartigen Staates und dessen Einrichtungen mehr haben kann. Wir sollen jetzt unsere sauer erworbenen Groschen für die Schaffung einer magyarischen Armee schwitzen, die dann möglicherweise dazu benützt werden wird, um den deutschfeindlichen Bestrebungen des ultramontan-feudal-slavischen Regierungssystems in Oesterreich den entsprechenden Nachdruck zu verleihen. Dazu darf sich kein deutscher Politiker hergeben. Los von Ungarn und staatsrechtlicher Anschluß ans deutsche Reich!

Nachdruck verboten.

Das verhängnisvolle Kreuz.

Sozialer Roman von Franz Bistler.

(27. Fortsetzung.)

„Um so fester bin ich überzeugt, daß sie nicht dort ist, wollen Sie wissen, wo die Baronin zu suchen ist?“

„Selbstverständlich; wenn Sie etwas wissen, so sprechen Sie, ich werde schon ungeduldig.“

„Nun, dann suchen Sie den Aufenthalt Ihres Freundes, des Chevalier des Chour, zu erforschen, dort werden Sie auch Ihre Frau finden.“

Beinahe fassungslos starrte der Oberst Herrn von Tannen an und sagte nach langer Pause:

„Mit dem Chevalier soll meine Frau durchgegangen sein? Unmöglich! Worauf gründet sich Ihre Vermutung?“

„Auf untrügliche Weise, Herr Oberst. Hören Sie also: Heute nachts hatte Ihre Frau eine lange geheimnisvolle Unterredung mit dem Chevalier während der Soirée beim Grafen Weißenberg, der Chevalier ist seit gestern bis jetzt in seine Wohnung im Hotel nicht zurückgekehrt, ebenso fehlen sein Spielgefelle und seine besten Effekten, und nach den Mitteilungen des Polizeikommissärs Mersfeld hat das saubere Paar gerade rechtzeitig noch die Flucht ergriffen.“

„Hölle und Teufel“, witterte der Oberst, „und Sie glauben, die beiden Hallunken haben meine Frau entführt.“

„Ich bin so ziemlich davon überzeugt und ich fürchte, daß die Baronin infolge irgend einer Prestion freiwillig mitgegangen ist.“

„Was ist jetzt zu tun? Ich selbst fange an zu glauben, daß Sie Recht haben, jetzt erst fällt mir das sonderbare Benehmen meiner Frau auf, wenn in der letzten Zeit dieser Chevalier bei uns zu Besuch war. Schändlicher Kerl, nicht ein Knochen bleibt ihm ganz, wenn ich ihn finde. Aber wo ihn suchen?“

„Ich wüßte nur einen Weg, welcher Erfolg verspricht.“

„Und dieser ist?“

„Kommen Sie mit mir zu dem Polizeikommissär Mersfeld, der läßt den ganzen Apparat, über welchen die Polizei verfügt, spielen und wir reisen in die Seestädte, um dort persönlich nachzuforschen.“

Mistrauisch sagte der Oberst:

„Was kümmert Sie die Sache? Doch im Augenblicke habe ich nicht Zeit, den seltsamen Gedanken, die mir durch den Kopf fahren, nachzuhängen. Kommen Sie zu dem Kommissär.“

Herr Mersfeld, einer der tüchtigsten Beamten der Wiener Polizei, empfing die beiden Herren sehr artig und hörte ruhig ihren Bericht an, den der Oberst damit endete, daß er demjenigen, der seine Frau fände oder nur verlässliche Angaben über den von den Flüchtigen eingeschlagenen Weg brächte, eine namhafte Belohnung versprach.

„Wir haben es hier mit Schwindlern der gefährlichsten Gattung zu tun“, begann der Beamte, „es wird nicht leicht sein, ihre Spur zu entdecken.“

„Es ist unglaublich, mit welcher Verwegenheit dieser Chevalier hier durch Monate die ganze Gesellschaft zu täuschen wußte. Gestern hob ich eine Spielhölle auf, in welcher der Chevalier leichtsinnige Verschwender rupfte und dabei fiel mir seine Physiognomie auf. Ich forschte nach und kam zur Ueberzeugung, daß der Chevalier des Chour niemand anderer sei, als ein gewisser Moriz Blau, der vor zehn Jahren als Mitglied einer weitverzweigten Diebsbande verhaftet und seiner Jugend wegen nur zu einem Jahre Kerker verurteilt worden war.“

„Der Bursche war überdies so schlau, daß man ihm fast nichts beweisen konnte und so kam er mit geringer Strafe davon, während seine Genossen, darunter auch sein Vater, fünf bis acht Jahre Kerker erhielten.“

„Entsetzlich“, stöhnte der Oberst, „und dieser Mensch hatte Zutritt in die besten Familien, ich aß mit ihm, ließ ihm Pferde, spielte mit ihm und ließ mich von ihm um mein Geld betrügen. Wahrhaft entsetzlich. Das vermehrt noch den Skandal. Aber sind Sie ihrer Sache sicher, irren Sie sich nicht in der Person?“

„Nicht im geringsten, aber hören Sie weiter. Nach Abbüßung seiner Strafe verschwand Blau aus Oesterreich und man hörte ein paar Jahre nichts von ihm. Dann kamen Steckbriefe aus England, Frankreich und Belgien nacheinander nach Wien, in welchen unter den verschiedensten Namen ein gefährlicher Schwindler gesucht wurde. Das Signalement war fast überall dasselbe und ich erkannte daraus stets unseren Blau. Daßer trotz dem monate-

Politische Umschau.

Inland.

Den Zweck der tschechischen Obstruktion.

der tschechischen Politik überhaupt, legt in sehr offener Weise und in anerkenndem Sinne das allpolnische „Słowo Polskie“ aus. „Die Tschechen“, sagt das Blatt, „sind faktisch Realpolitiker und ihre Obstruktion im Reichsrat hat sehr reelle, ja sogar utilitäre, unmittelbare Ziele. Das mittelbare Ziel der Kampagne ist jedoch der Beweis, daß die heutige Organisation der Monarchie und ihre heutige Verfassung das regelmäßige Arbeiten des staatlichen Mechanismus und ein normales politisches Leben unmöglich machen. Die reale Politik in Oesterreich muß nicht allein mit der Eventualität einer Suspendierung der Verfassung zum Zwecke der Ostroierung einer neuen, auf anderen Grundsätzen aufruhenden Verfassung rechnen, sie kann, ja man kann sagen, sie muß sogar eine Beschleunigung dieser Eventualität anstreben.“

Die Regierung Herrn v. Koerber's wirkt durch ihre Rücksichtnahme auf die tschechische Obstruktion mit, den politischen Zweck der Obstruktion erreichen zu helfen. Jeder Tag, den sie ungenützt verstreichen läßt, jede neue Beugung des geltenden Verfassungsrechtes durch mißbräuchliche Anwendung des Notparagraphe liefert den Tschechen einen Beweis für das künstlich herbeigeführte Versagen des staatlichen Mechanismus. Herr v. Koerber machte bisher nicht einen einzigen ernststen Versuch, eine Aenderung hierin herbeizuführen. Man ist daher berechtigt anzunehmen, daß er dem tschechischen Ziele zustrebe. Daraus werden die entsprechenden Schlüsse gezogen werden müssen. Herr v. Koerber rechnet und kündigt darauf, daß die Deutschen, da sie keine gewohnheitsmäßigen Ministerstürzer sind, seinem hinterhältigen Treiben stets mit Ruhe zuschauen werden. Da hat er sich aber geirrt. Wenn er nicht einmal, und das sehr bald, offen Farbe bekennen, wird er die Erfahrung machen, daß seine Ministerherrlichkeit leicht zerfließen kann.

Die österreichisch-italienischen Handelsvertragsverhandlungen.

Nach der „Gazzetta del Popolo“ hat Ruzzatti täglich weitere Konferenzen mit Deputierten des Südens über die Weinfrage. Man habe neue Hoffnung, zu einem Uebereinkommen zu gelangen, welches unter dem Gesichtspunkte eines Tarifes der guten Nachbarschaft (buon vicinato) für die italienischen Weine erzielt werden soll. Es handle sich dabei um einen modus vivendi, der, während er noch einem großen Teile der italienischen Weinproduktion die Einfuhr nach Oesterreich-Ungarn gestattet, diesem die Gefahr ersparen würde, daß Frankreich die Klausel der meistbegünstigten Nation als eine der schwerwiegendsten Gründe für die öster-

reichischen Delegierten gegen die Erneuerung der Weinklausel anrufen könnte. Aus Apulien ergeht täglich an die Regierung die Aufforderung, sie möchte einen besseren Ueberwachungsdiens gegen die Weinfälschung einrichten, die bedenkliche Ausdehnung annehme und die Transporttarife für Wein herabsetzen.

Ausland.

Das internationale Kriegsgeschwader im Gelben Meere.

Ueber die Zahl der größeren Kriegsschiffe der einzelnen Großmächte im Gelben Meere, das ist in Shanghai, Tatu, Wei-hai-wei, Kiautschau, Port Arthur, Wladiwostok und Nagasaki-Satsubo-Matsui, macht die „Polit. Korr.“ folgende Angaben: Oesterreich-Ungarn ist gegenwärtig nur durch den vor Shanghai ankernben großer Kreuzer „Albatros“ vertreten; Kommandant: Fregattenkapitän v. Grinzenberger. Das deutsche Geschwader unter Konteradmiral von Prittwitz zählt den großen Kreuzer „Fürst Bismarck“ als Flaggschiff, den Kreuzer „Herttha“ mit dem Prinzen Adalbert an Bord, ferner vier kleinere Kreuzer und einige Aviso's. Frankreich ist durch den Admiral Cerrier auf dem Kreuzer „Dugaud“ und fünf Kreuzer zweiter Klasse vertreten. Die englischen Seestreitkräfte unterstehen dem Admiral Bridger auf dem Turmschiffe „Ocean“ und zählen weitere drei Schlachtschiffe und sieben Kreuzer; zwei andere starke Geschwader stationieren zu Singapore und Melbourne, welche zusammen sechzehn Schlachtschiffe und zweiundzwanzig Kreuzer zählen. Italien hält in China ein Geschwader von vier Panzerschiffen geringeren Gefechtswertes unter Vizeadmiral Mirabello. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben den mittleren Kreuzer „Baltimore“ unter Kommodore Bliss, vier kleine Kreuzer und fünf Torpedozerstörer entsendet. Japan hat sein gesamtes modernes Geschwader mobilisiert; es umfaßt sechs Schlachtlinienschiffe, sieben Panzerkreuzer, zwölf Torpedojäger. Es kreuzt zur Zeit in den koreanischen Gewässern, auf Matsui und Satsubo gestützt. Rußland vereinigt unter Admiral Baron Stachelberg auf dem Turmschlachtschiff „Retwisan“ weitere fünf Schlachtschiffe, vier große und fünf kleinere Kreuzer, nebst einer stärkeren Torpedoflotte und mehreren Aviso's. China endlich unterstellte dem Kommodore Schab auf dem Schlachtschiffe „Haili“ noch ein Schlachtschiff und vier Kanonenboote.

Die Kriegsgefahr in Ostasien.

Seit drei Monaten wartet die russische Gesellschaft mit immer heißerer Ungeduld auf eine Mitteilung ihrer Regierung, die ihr Klarheit brächte über die Angelegenheit im fernen Osten, deren Bedeutung augenblicklich ungleich größer erscheint, als sie um ihrer selbst willen beanspruchen könnte. Tausende von Millionen Rubel, die

Rußland zum Bau der Mandchurischen Bahn, zu den Hafenanlagen in Dalny, zum Unterhalt seiner Truppen, seiner Flotte und seiner Beamten in Ostasien verwandt hat, bedeuten auch für ein solches Reich, wie das russische, sehr viel, und es wäre ein harter Schlag, wenn sie nicht in erster Linie dem russischen Handel, der russischen Kolonisation und dem russischen Fiskus zugute kommen, sondern weit mehr dem regeren Unternehmungsgeiste und dem entwickelteren Handel und Gewerbestrebe des Auslandes nützen sollten — aber die Gedanken an diese Millionen und die Hoffnungen auf die kolonialisatorische, gewerbliche und kommerzielle Ausnützung der Mandchurei und Koreas spielen in der russischen Gesellschaft, die augenblicklich eine Entscheidung in der mandchurisch-koreanischen Frage herbeisehnt, eine relativ kleine Rolle. Es handelt sich für sie um die Richtung der gesamten auswärtigen Politik Rußlands und gleichzeitig knüpft sich an die Art der Lösung der Krisis ihre Hoffnungen und Befürchtungen in der inneren Politik des Reiches.

Tagesneuigkeiten.

(Eine Freimarke für 29.000 Mark verkauft.) Ein Herr Bonar in Hampstead, der als Schulknabe Marken gesammelt hatte, besaß in seiner Sammlung, der er seit Jahrzehnten keine Aufmerksamkeit mehr zuwendete, eine Briefmarke von ungeahntem Werte. Es war dies eine blaue Mauritius aus dem Jahre 1874 mit dem Nominalwerte von 2 d. Herr Bonar zeigte zufällig vor ungefähr einer Woche einer Markensammlerin diese Briefmarke und lachte, als die Dame ausrief: „Aber die ist ja Hunderte von Pfund wert!“ Ein Sachverständiger bestätigte die Ansicht der Dame, und der glückliche Besitzer der Marke ließ diese am Mittwoch verauktionieren. Etwa 600 Markensammler und Briefmarkenhändler hatten sich eingefunden, und das erste Angebot war sofort ein solches von 10.000 Mark. Die Versteigerung ging außerordentlich lebhaft vor sich und ein Gebot von 24.000 Mark war bald erreicht. Von da an steigerten sich die Bietenden in Sätzen von 400 bis 1000 Mark, bis einem Herrn Crawford die Marke für 29.000 zugeklagen wurde. Man sagt, daß Herr Crawford als Agent des Prinzen von Wales erschienen sei.

(Kurze Nachrichten.) In dem Gerätschuppen des hart an der nach Bindemühle führenden Bezirksstraße liegenden Steinbruches in Hohenelbe fand eine Dynamitexplosion statt, bei welcher ein Arbeiter getötet und der Schuppenmeister leicht verletzt wurden. Der Schuppen wurde teilweise demoliert. — In Alsch ist das Dampfzägewerk der Firma Johann Wunderlich vollständig niedergebrannt. — Von den Vergabungen in der Umgebung von Alsch stürzten in den letzten Tagen infolge ausgiebiger Regengüsse zahlreiche Damm- und

lang in Wien unbehelligt leben konnte, kam daher, daß er ein völlig fremdes Gesicht sich präpariert hatte und daß er mit den ersten Adelsfamilien verkehrte. Als ich ihn gestern nach langer Zeit wieder sah, erschien mir der Chevalier sofort sehr bekannt, gewisse Bewegungen und der Ton der Stimme führten mich darauf, ohne daß ich im ersten Momente genau wußte, wann und wo ich den Mann gesehen. Kurzes Nachdenken brachte mich auf die richtige Spur; um mich vollständig zu überzeugen, las ich die erwähnten Akten durch und es blieb mir nicht der geringste Zweifel, daß ich es mit dem Herrn Blau zu tun habe. Um den Beweis voll zu machen, haben wir seine schleunige Flucht und auch ein Paket Briefe, welches in der Eile ganz vergessen wurde.“

„Briefe?“ fragte ganz erregt der Oberst, „wie gelangten Sie in den Besitz derselben und sind am Ende vielleicht auch Briefe meiner Frau darunter?“

„Nein, es sind Briefe aus früherer Zeit, deren Adressen jedoch die falschen Namen enthalten, unter welchen der gegenwärtige Chevalier des Chouf sich in der Welt herumgetrieben hat. Zudem habe ich heute schon mehrere Beschädigte, ganz angesehene und ehrenwerte Geschäftsleute, einvernommen, welche keinen Zweifel darüber übrig lassen, daß der Chevalier ein ganz geriebener Schwindler ist. Juweliere, Uhrmacher, Wagenfabrikanten und Schneider sind von ihm um Tausende von Gulden betrogen worden. Diesen Leuten imponierte das gewandte und sichere Auftreten des Mannes, seine bestechende äußere Erscheinung und seine große Geschicklichkeit,

sich mit den besten Namen der Wiener Gesellschaft zu decken.“

„Weiters wurde gestern abends ein ungewöhnlich frecher Einbruch bei einem hiesigen Juwelier unternommen und ich wette, daß der Chevalier auch hier seine Hand im Spiele hat.“

„Aber was soll nun geschehen?“ nahm Tannen das Wort.

„Vorläufig habe ich den alten Blau, der sich mit dem Kaufe und Verkaufe gestohlener Gegenstände beschäftigt, ohne daß es uns möglich ist, ihm das Handwerk zu legen, verhaften lassen. Vielleicht ist ihm das Reiseziel seines vornehmen Herrn Sohnes bekannt. Ich fürchte allerdings, daß aus dem geriebenen Gauner nicht viel herauszubringen sein wird. Auch sind bereits telegraphische Signalements an alle Grenzstationen abgegangen. Ich besorge nur, daß auch diese nutzlos sein werden, weil die beiden Gauner gewiß ihre Vorsichtsmaßregeln getroffen haben und mir die Begleitung einer Dame nicht bekannt war. Wenn Sie, Herr Oberst, aber uns eine Summe Geld zur Verfügung stellen, so werde ich außeramtlich noch einen meiner gewandtesten Agenten mit der weiteren Nachforschung betrauen.“

„An Geld soll es nicht fehlen“, rief Baron Wellheim, „schaffen Sie nur meine Frau und den Menschen herbei, der uns alle so schändlich betrogen und getäuscht hat und ich will Sie und Ihre Leute glänzend belohnen.“

„Bitte“, erwiderte der Kommissär, „ich erfülle meine Pflicht und werde hierfür vom Staat bezahlt. Aber wollen Sie mir jetzt genauere Informationen

über die Flucht Ihrer Frau Gemahlin geben. Wie war sie gekleidet? Jemand im Hause muß Sie doch gesehen haben; was nahm sie mit sich? Dies alles ist sehr wichtig, schließlich werde ich auch um ein gut getroffenes Porträt ersuchen.“

Der Oberst berichtete, was er wußte, und das war freilich nicht viel. Als die Baronin heute nicht zum Frühstück erschien, ließ er fragen, ob sie unwohl sei; bald darauf stürzte die Jose herein, mit der Nachricht, die Baronin sei nicht zu Hause, ihr Bett wäre unberührt und wie es scheint, habe sie einen Teil ihrer Sachen in einen Handkoffer verpackt, welcher im Vorzimmer gestanden war und jetzt ebenfalls fehle.

In höchster Aufregung sei er dann in das Schlafzimmer seiner Frau gestürzt und habe die Angaben des Stubenmädchens vollständig bestätigt gefunden; ein auf dem Schreibtische der Baronin liegender Brief beseitigte jeden Zweifel an ihrer Flucht. Hierauf sei er wütend weggerannt, um sofort zu ihren Eltern nach Ungarn zu reisen, als ihm Herr von Tannen begegnete und ihn daran verhindert habe.

„Auch ich bin der Ansicht, daß Ihre Reise nach Ungarn vergeblich gewesen wäre“, meinte der Beamte, „um übrigens ganz sicher zu sein, können Sie ja telegraphisch anfragen.“

„Für den Moment“, fuhr er fort, „ist nichts anderes zu machen, als was bereits zur Aufgreifung des Blau und seines Genossen geschehen ist. Herr Oberst werden die Güte haben, mir eine genaue Information über Schmuck und Kleidung der Baronin, sowie über allfällige Gewohnheiten der Dame

ab, die weite Waldstrecke zerstörten. Menschenleben sind nicht zu beklagen. — Das „Leipziger Tagblatt“ meldet aus Bwida, daß die sozialistische Agitatorin Rosa Luxemburg von der dortigen Strafkammer wegen Majestätsbeleidigung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden sei. — Das Kasino in Szathmar ist durch einen Acetylen-gasprengschlag gänzlich zerstört worden. Die Unvorsichtigkeit des Hausdieners hat den Sprengschlag verursacht. — Der Schöffengericht in Duisburg hat heute früh den Bergmann Johann Wengung enthauptet, der seine Braut und deren Eltern erschossen hatte.

(Die wirtschaftspolitische Lage Deutschlands) beleuchtet in einem Vorworte des soeben zur Ausgabe gelangenden großen Zeitungs-Kataloges der Annoncen-Expedition G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M., Kaiserstraße 8, 10 und 10a, ein hervorragend bekannter Fachmann, der mit klaren Augen in die Wirren und Nebel der handelspolitischen Lage sieht. Die darin zum Ausdruck gebrachte sachgemäße Beherrschung der schwierigen Aufgabe und die überaus verständliche Form der Kritik im Vordergrund des allgemeinen Interesses stehender wirtschaftlicher Probleme unserer Tage dürfte die Kenntnis dieser wertvollen Arbeit in weiteren Kreisen wünschenswert erscheinen lassen. Der Verfasser tritt bei seinen Ausführungen aus dem engen Rahmen näher liegender volkswirtschaftlicher Betrachtungen heraus und entrollt von dem höheren weltwirtschaftlichen Standpunkte aus ein Bild der Entwicklung des deutschen Erwerbsfleißes und seiner steigenden Bedeutung im Verkehre mit den Weltmarkt-Staaten. Gerade die aus dem Zurückbleiben der industriellen Tätigkeit resultierenden Lehren dürften seines Erachtens heute zu einer verstärkten solidarischen Verfolgung der wirtschaftlichen Aufgaben auf der gesicherten Basis langfristiger Handelsverträge führen. Da heute weit größeres auf dem Spiele steht, als vor 10—12 Jahren, erscheinen die in diesem Aufsatze enthaltenen Mahnungen in hohem Grade beachtenswert. Uebrigens verdient der erwähnte Katalog, der sich sowohl mit der sachmännisch redigierten, auf praktischer Erfahrung beruhenden Zusammenstellung des textlichen Teiles, wie auch mit seiner äußeren eleganten Ausstattung würdig seinen Vorgängern anreicht, allgemeine Anerkennung. — Es ist auch für den Jahrgang 1904 wieder die bewährte Form der Schreibmappe beibehalten, wodurch der Katalog neben seiner geschäftlichen Aufgabe praktische Verwendung bietet.

Eigen-Berichte.

Radkersburg, 16. Jänner. (Gemeindevorstandswahlen.) Der neugewählte Gemeindevorstand in Radkersburg hat folgende Herren in den Gemeindevorstand der Stadt Radkersburg gewählt:

aufzuschreiben und mir das Stubenmädchen, dessen Sie früher erwähnt, zu senden, damit dieses mir über den Koffer und über ähnliche Kleinigkeiten näheren Aufschluß gibt.“

Weggehend sagte der Oberst:

„Auf alle Fälle reise auch ich heute ab und ich bin überzeugt, daß ich sie finden werde.“

Tannen erbot sich, den Oberst zu begleiten, wurde aber beinahe grob zurückgewiesen:

„Was gehen Sie meine ehelichen Verhältnisse an? Ich benötige keinen Dritten.“

Tannen zog seinen Hut, senkte kaum merklich das Haupt und sagte:

„Nun, dann wünsche ich glückliche Reise und guten Erfolg.“

In seiner Wohnung angelangt, fand Tannen Oskar dort, welcher fast seine ganze Zeit bei seiner holden Braut zubachte, die womöglich noch schöner geworden war. Ihr ganzes Wesen war von dem neuen beseligenden Gefühle der ersten reinen Liebe wie verklärt und echtes Glück strahlte aus den wunderbaren Augen des Mädchens.

Isabella hatte auch alle Ursache, sich glücklich zu fühlen; hatte sie doch mit einem Male einen zärtlichen Vater und einen sie abgöttisch anbetenden Bräutigam gewonnen und klar und heiter, wie eine von der Morgensonne bestrahlte Landschaft, lag die Zukunft vor ihr.

Mit freudigem Jubel flog das Mädchen dem Vater in die Arme, der einen innigen Kuß auf die weiße Stirne drückte und dann dem Kousin und künftigen Schwiegersohn die Hand reichte.

„Du sollst ihm gar nicht die Hand geben,

Zum Bürgermeister Oswald Eblen von Rodoltsch, Dr. Karl Gottschling zum ersten, Dr. Fried. Gotscher zum zweiten, Vinzenz Halbärth zum dritten und Gottfried Antauer zum vierten Gemeinderat.

Cilli, 16. Jänner. (Des Gattenmordes verdächtig.) Der 58jährige verheiratete Posttelegraphenaufseher Josef Walzer in Savodna bei Cilli wurde gestern Abend 7 Uhr unter dem Verdachte des Mordes an seiner Frau verhaftet und dem Kreisgerichte eingeliefert. Die Frau war schwachsinzig und nahezu blind und ist seit gestern früh unter bedenklichen Umständen abgängig. Bezeichnend ist der Umstand, daß Walzer neben seiner Gattin mit einer gewissen Johanna Kellenz im Konkubinate lebte. Letztere wurde ebenfalls in Verwahrungshaft genommen.

Cilli, 18. Jänner. (Musikverein.) Der Musikverein veranstaltet am 22. Jänner l. J. im Kasinoale einen Kammermusikabend, zu welchem Herr Musikdirektor Hermann Kundegaber in Pettau in liebenswürdiger Weise seine Mitwirkung zugesagt hat. Die Vortragsordnung weist eine Grieg'sche Violinsonate, ferner das Richard Strauß'sche Klavierquartett in C-moll, Opus 13, und das Robert Schumann'sche Streichtrio in F-dur, Opus 41, auf. Das interessante Programm läßt einen regen Besuch erwarten. Der Eintritt ist für die Mitglieder des Kasinovereines frei.

Wildon, 18. Jänner. (Feuerwehren.) Die hiesige Freiwillige Feuerwehr veranstaltet Sonntag, den 24. d., in den Gasthäusern des Herrn Josef Stifft ein gemütliches Feuerwehreffränkchen. Die verstärkte Streichkapelle des Herrn Frisch wird die Musik besorgen.

Marburger Nachrichten.

(Todesfälle.) Am 16. Jänner starb hier die Malermeisterstgattin Frau Marie Juterich im 34. Lebensjahre. — Am 17. Jänner Abends starb im hiesigen Krankenhause der Stadtrat-Hilfsbeamte Alexander Wöhlting nach kurzem Leiden im 43. Lebensjahre. Die Bestattung erfolgte heute auf dem Stadtfriedhofe.

(Ball der Kaufmannschaft und der Industriellen in Marburg.) Um der allseits regen Anteilnahme für das Ballfest gerecht zu werden, hat der Ausschuß beschlossen, an zwei Tagen und zwar Sonntag, den 24. von 9 bis 12 Uhr vormittags und Montag, den 25. von 9 bis 12 Uhr vor- und von 2 bis 5 Uhr nachmittags den Kartenvorverkauf gegen Vorweisung der Einladung im grünen Zimmer der Kasino-Gastwirtschaft vorzunehmen. Um ferner einem irrigen Gerüchte zu steuern, wird die Mitteilung gemacht, daß jene Herren, die dem Tanze nicht huldigen, das Ballfest aber besuchen wollen, auch in Salonkleidung erscheinen können. Die Galerie wird den Besuchern um halb 8 Uhr geöffnet. Die Auffahrt geschieht vom Domplatz zum Franz-Josefplatz, da nur von

hier der Eintritt erfolgt, die Abfahrt gegen das Sparkassengebäude. Um eventuellen Unannehmlichkeiten vorzubeugen, wird auf die Einhaltung dieser Fahrordnung dringend aufmerksam gemacht. Mit den Ausschmückungsarbeiten wurde bereits heute begonnen und behalten wir uns vor, in der nächsten Nummer über die näheren Details Bericht zu erstatten. Dies können wir heute schon verraten, daß in eine vornehme und abwechslungsreiche Ausgestaltung der Ausschüß seinen Stolz dareinsetzt, um den Einheimischen und ganz besonders den Gästen von auswärts ein Fest zu bieten, wie sie eines zu schauen selten mehr Gelegenheit haben dürften. Heute wurde bereits mit den umfangreichen Ausschmückungsarbeiten begonnen. Einen ganz besonderen Effekt wird diesmal wieder die elektrische Beleuchtung, die vom Herrn Fabrikanten Franz Keger beige stellt wird, bilden. Aus üppigem Blumenflor werden die vielfarbigen Glühlämpchen erstrahlen, welche ihr magisches Licht in die Pracht der umgebenden Dekoration werfen werden. Den Damen sei es zum Troste gesagt, daß eine große Zahl der eifrigsten, nimmermüden Tänzer am Feste erscheinen werden, welche mit hingebender Lust Terpsichoren huldigen werden. Die Ballmusik besorgt die vollständige Südbahn-Werkstättenkapelle, welche an diesem Abende die zündendsten Tanzweisen zum Vortrage bringen wird. Um mehrfachen Anfragen zu entsprechen, sei mitgeteilt, daß Einladungen, die aus Versehen nicht eingekendet werden konnten, über Ersuchen vom Festausschusse sofort zugesendet werden.

(Das Kränzchen der k. k. Postbedienten) nahm wie alljährlich auch heuer einen glanzvollen Verlauf. In den hübsch geschmückten Kasino-lokalitäten fanden sich Mitglieder der vornehmsten Kreise unserer Stadt ein, um diesem Feste Beweise ihrer Sympathie zu geben. Das vergnügte Kränzchen fand erst in später Morgenstunde sein Ende. Die k. k. Postdienerschaft spricht den geehrten Teilnehmern und Unterstützern ihren innigsten Dank aus.

(Gewerbeförderung.) Das steiermärkische Gewerbe-förderungs-Institut in Graz veranlaßte den Oberbuchhalter der Voitsberger Sparkasse, Herrn Franz Stranzl, hier einen Vortrag über gewerbliche Buchführung zu halten. Dieser Vortrag findet Samstag, den 30. d. M., Abends 8 Uhr im oberen Kasino-Speise-saale anlässlich der Generalversammlung des Marburger Gewerbevereines statt. Zahlreicher Besuch dieser Versammlung wäre im Interesse der Gewerbetreibenden sehr zu empfehlen.

(Zweites Alpengauturnfest in Marburg.) Wie bereits mitgeteilt wurde, hat der außerordentliche Gauturntag in Bruck a. d. M. den Beschluß gefaßt, das zweite Alpengauturnfest in Marburg abzuhalten. Die Vereine des Alpengauturnganges, sämtliche Turnerbundesvereine Steiermarks umfassend, haben diesem Beschlusse mit Freuden zugestimmt, trotzdem vorher Bruck außer-

„Papa“, sagte mit allerliebstem Schmolzen Bella, „Oskar war sehr unartig und quälte mich abscheulich.“

„So, was hat denn der Bösewicht getan?“ fragte Tannen.

„Ach, das läßt sich gar nicht erzählen; aber Papa, was machst Du heute für ein furchtbar einfaches Gesicht? Ist Dir etwas Unangenehmes begegnet, oder habe ich unbewußt begangen, was Dein Mißfallen erregt? Dann verzeihe mir, es geschah nicht mit Absicht.“

„Beruhige Dich, liebes Kind, wen könntest Du erzürnen, Du bringst ja nur Licht und Sonnenschein in mein bisher einfaches Haus.“

„Ihr werdet mich noch ganz eitel machen“, sagte erröthend das Mädchen, „aber es gibt doch etwas, was Dich verstimmt. Bitte, sage es mir.“

„Nun denn, Du kleiner Quälgeist, ich muß auf eine Woche, vielleicht auch auf noch längere Zeit verreisen und der Gedanke, Dich zu verlassen, ist mir unangenehm, wenn ich Dich auch in der sorgsamsten Aufsicht Deiner Gardedame und Deines Bräutigams weiß.“

„Aber, lieber Papa, mußt Du reisen, läßt sich die Sache nicht auch brieflich ordnen?“

„Nein, nein, das geht absolut nicht“, erwiderte Tannen.

„So nimm mich und Oskar mit, lieber Papa, wir können dann auf Dich acht geben und immer beisammen bleiben. Ich werde in einer Viertelstunde bereit sein und werde Dir gewiß keine Unannehmlichkeiten verursachen. Oskar, nicht wahr, wir gehen mit?“

„Ja, wenn Papa uns mitnimmt, gewiß“, meinte dieser, „wo Du, mein Herz bist, dort ist für mich die Welt; aber der Papa schüttelt mit dem Kopfe, siehst Du, er will uns nicht mithaben.“

„In der Tat, das ist unmöglich; aber lasse das Köpfchen nicht hängen, kleine“, sagte Tannen voll Güte zu Isabella, deren Augen sich mit Tränen füllten; „ich werde bald wieder frisch und gesund bei Euch sein. Und jetzt, Kind, sieh' ein wenig in der Küche nach und unterstütze die Frau Fischer, unsere wackere Haushälterin, Du mußt Dich ja zur Hausfrau ausbilden und ich habe mit Oskar zu sprechen.“

Ohne Widerrede verließ das Mädchen die beiden Herren, mit Oskar noch einen Blick voll heißer Liebe tauschend.

„Das befürchtete Unheil ist geschehen“, nahm Tannen das Wort, „der Chevalier ist fort und mit ihm die Baronin Wellheim.“

„Nun, so laß sie ziehen, eine Frau, die mit einem Schwindler durchgeht, verdient es wahrlich nicht, daß ein Mann sich ihretwegen sorgt oder kümmert.“

„Berurteile sie nicht zu rasch“, sagte Baron Tannen, „wer weiß, welche Mittel dieser schlaue Betrüger angewendet hat, um die unerfahrene und arglose Frau zu überrumpeln. Mag sie aber nun schuldig sein wie immer, ich bin entschlossen, sie aufzusuchen und ihr Hilfe zu bringen, wenn sie deren bedarf.“

(Fortsetzung folgt.)

sehen war, weil man von der Ansicht ausging, daß es die erste Pflicht sei, die Städte des bedrohten Unterlandes zu besuchen. Der deutschböllische Turnverein „Jahn“ in Marburg, dem Alpen-Turngau angehörig, hat mit Opferfreudigkeit die Arbeiten für das Fest übernommen. Als Festplatz ist der Volksgarten ausersehen, der für ein Turnfest geeignetester Ort und die diesbezüglichen Schritte wurden bereits eingeleitet. Für die Dauer des Festes wurde die Südbahnwerkstätten-Kapelle gewonnen. Der Ausschuß ist natürlich bestrebt, bei der Vergebung der Arbeiten für das Fest nur hiesige deutsche Geschäftsleute zu berücksichtigen. Es ist ferner die Gründung einer Reihe von Unterausschüssen beschlossen worden, über deren Zusammensetzung und Tätigkeit nächstens berichtet werden soll.

(Marburger Turnverein.) Samstag, den 16. d. M. fand im Kasino die 42. ordentliche Jahresversammlung des Marburger Turnvereines statt, die sich eines guten Besuches erfreute. Nach Eröffnung der Versammlung und Begrüßung der Erschienenen, wobei besondere Begrüßungsworte den Ehrenmitgliedern Direktor Knobloch und Dereani, dem Vertreter der Presse Herrn Sedlatzky u. a. gewidmet wurden, wurden die einzelnen Wertschäftsberichte erstattet. Denselben zufolge war die Tätigkeit des Vereines im abgelaufenen Vereinsjahre eine sehr rege. Größere turnerische Veranstaltungen fanden 3 statt: die Faschingsaufführung „Im Reiche der Sirenen“, die Theateraufführung „Im Turnreiche“ zu Gunsten des hiesigen deutschen Studentenheims und der Weihnachtsabend. Der Verein beteiligte sich am Sommerfeste in Straß, an der Gründungsfeier des Friedauer Turnvereines, beim Stiftungsfeste des Laibacher und dem des Pettauener Turnvereines. Zum Gauturnfest in Judenburg wurden 12, zum zehnten Deutschen Turnfeste in Nürnberg 2 Vertreter entsendet. Siegerkränze erreichten 5 Turner. Kneipen fanden 6 statt, veranstaltet wurden weiters 9 Turnermärsche und 2 Ausfahrten der Radfahrriege. Turnratsitzungen wurden 11 abgehalten. In diesem Jahre wurde auch neu gegründet eine Jüglingsriege und eine Knabenturnabteilung. Der Verein zählt 6 Ehren-, 93 ausübende und 388 unterstützende Mitglieder. Der Gesamtturnbesuch mit 6440 Besuchen an 207 Turnabenden bedeutet abermals ein Mehr gegen das Vorjahr um über 600 Besuche. Von diesen Besuchen entfallen auf die zweite Abteilung 3369. Die Gesamteinnahmen betrugen 5946 K. 63 H., die Ausgaben 3274 K. 34 H., die Einnahmen des Reisebüchels betrugen 411 K. 15 H., die Ausgaben 403 K. 20 H. In den Turnrat gewählt wurden: Dr. Oskar Drosel, Sprechwart; Hans Hoffmann, Sprechwart-Stellvertreter; Emanuel Wadnau, erster Schriftwart; Max Gollob, zweiter Schriftwart; Hans Kren, Turnwart; Franz Hanisch, Turnwart-Stellvertreter; Rudolf Gaiger, Säckelwart; Adalbert Lerch, Zeugwart; Franz Dereani, Festwart; Alois Skafa, Sangwart. Als Vertreter für den Gautag in Bruck a. M. wurden Dr. Drosel, Halster, Kren und Gaiger, zu Rechnungsprüfern die Herren Julius Pirmer und J. Vidor gewählt. Halster und Kren gaben noch Anregungen bezüglich der Einrichtung der städtischen Turnhalle, sohin wurde die Versammlung geschlossen und reichte sich an dieselbe eine feuchtschöne Kneipe.

(Schlußkränzchen.) Am Sonntag, den 7. Februar l. J. findet das Schlußkränzchen des deutschen Arbeiterverbandes „Schönerer“ in Th. Göß' Saalkolonialitäten statt, wozu die Mitglieder und Freunde des Vereines geladen sind.

(Spende.) Von einem ungenannten Wohltäter wurden für den armen Siebmacher 5 Kronen gespendet.

(Die Marburger Bezirksvertretung.) Geschrieben von einem Bacherer Bauer. Unter diesem Titel bringt der „Gospodar“ folgenden Artikel: Unser Standesgenosse Fr. Bischof hat in Ihrem Blatte uns Bauern aufgefordert, daß wir bei den Bezirksvertretungswahlen zusammenstehen und in der Gruppe Landgemeinden Bauern wählen, nicht aber Marburger Herren und ihre blinden Anhänger. Sein Aufruf ist auch zu den Bauern am Bacher gedungen und hat bei uns die allerbeste Aufnahme gefunden. Nur zusammen, wir Bauern! Jetzt haben wir Bauern genug verständige Männer in unseren Reihen, welche unser Wohl vertreten werden; es ist uns nicht mehr nötig, zu betteln und zu bitten bei den Marburger Herren, daß uns einer von ihnen vertritt. Stolz den Kopf in die Höhe, Bauern des Marburger Bezirkes, nicht für

fremde Leute Robott leisten! Schon Fr. Bischof hat genau bewiesen, daß die bisherige Bezirksvertretung sich am wenigsten für das interessiert, was uns Bauern nützen würde. Wirklich ist nicht zu leugnen, daß die Bezirksvertretung für den Bezirk Geld ausgab, ja, daß sie zu viel ausgegeben hat. Aber das ausgegebene Geld wurde größtenteils zum Nutzen der Stadtherren verwendet, welche auch in der Umgebung Besitzer sind, nicht aber für die Bauern. Sie sagen, daß tausende und tausende für den Bezirk verwendet wurden, wir aber fragen, wo ist etwas davon zu erkennen? Nicht wahr, Ihr Herren! Für den Bauer könnt Ihr nicht sorgen und wirtschaften, darum, Marburger Herren, hinaus aus der Bezirksvertretung, und Bauern hinein! Ich weiß nicht, welche Kandidaten die städtische Partei für die Landgemeinden aufzustellen gedenkt, daher behaupten wir, nicht hinsichtlich der Personen, sondern im allgemeinen: Wir Bauern trauen nicht mehr den Herren in den Städten und Märkten. Uns allen ist noch bekannt, wie der St. Leonharder Bürgermeister Mravlag das Landvolk um furchtbare Summen beschwindelt hat. Die Bauern hatten allzugroßes Vertrauen zum Herrenrock und sind nun gewitzigt. Wenn sich die Marburger so in unsere Bezirksvertretung hineindrängen, so müssen wir Bauern rufen: Bleibt nur in Eurer Stadtvertretung! Dort habt Ihr Arbeit genug, dazu Schulden bis über den Kopf, zeigt daher vor allem in der Stadt Euer wirtschaftliche Tüchtigkeit, unseren Bezirk aber laßt in Frieden! Wie die Bürger wirtschaften können, zeigte sich voriges Jahr auch in Graz. Dasselbst haben sie in der Gemeinde einige Millionen Schulden, aber das ist nicht genug, fast eine Million Schulden haben sie den Wählern ganz verschwiegen. Seht, das ist ein Beispiel der weisen bürgerlichen Wirtschaft! Bauern des Marburger Bezirkes! Hängen wir uns nicht an die Schöße der Marburger Stadtherren, wählen wir weder sie noch solche, welche sie uns aufdrängen, sondern stellen wir uns auf die eigenen Füße und wählen wir nur solche Männer, von denen wir überzeugt sind, daß sie für uns Bauern im Marburger Bezirk arbeiten können und wollen. Bäuerlichen Gruß allen Standesgenossen.“ Der geistesarme Schreiber dieser gänzlich ungerechtfertigten Ausführungen wird wohl so ziemlich vereinzelt bleiben, denn jedermann weiß, daß die Marburger Bezirksvertretung auf allen Gebieten sich ganz hervorragende Verdienste erworben hat und eine überaus rege, erprießliche Tätigkeit entfaltet, so daß ihrem Wirken nur Dank und Anerkennung gebührt.

(Pfarrhölliches Sittenbild.) Aus einem Industriorte der Untersteiermark geht der „D. W.“ das folgende hübsche pfarrhölliche Sittenbild zu: In unserem Pfarrhause wirtschaftet als Köchin schon seit mehreren Jahren die Nichte (!) des Pfarrers in einer Weise, daß es allgemeines Vergnügen erregt. Nicht genug, daß sie die übrigen Diensthofen mit Messer, Schürsen und eisernen Töpfen bedroht und mißhandelt, ja sie so verlegt, daß die Leute Schuß bei der Gendarmerie suchen müssen und weiters vor kurzem in Laibach ein Knäblein gebar, bleibt sie doch in Amt und Würden als Pfarrersköchin und schwingt den Pantoffel über Pfarrer, Knecht und Mägde nach wie vor. Der alte Herr ist zu all dem taub und blind. Mochte er sich aber doch einmal, so setzt ihn die Köchin samt seinen zwei Kaplänen nicht gerade an die Luft, aber sie verweigert ihnen jedwedes Essen mit dem Bemerkung, sie sollen sich daselbst suchen, wo sie wollen, sie, die Köchin kochte nichts und — das Essen wird aus dem Gasthause geholt. Jedes Kind auf der Gasse spricht schon von den Auftritten im Pfarrhause und doch traut sich der Pfarrer nicht, Ordnung zu schaffen und die Köchin zu entlassen. Was muß nur dahinter stecken?

(Tanzabend.) Der Verband „Schönerer“ teilt seinen Mitgliedern mit, daß er jeden Freitag abends von 8 Uhr ab seine Tanzabende im Saale des Th. Göß' Brauhauses abhält.

(Unglück auf den Schienen.) Am 14. d. um halb 5 Uhr früh wurde dem Aushilfsverschieber Jakob Gobe in Pragerhof beim Verschieben von Waggons der linke Arm abgeführt. Gobe hatte eine ungünstige Stellung zwischen den anzukuppelnden Waggons eingenommen, indem er, statt die Kuppel des in Bewegung befindlichen Waggons in die Hände zu nehmen, jene des anderen Waggons benützte und daher mit dem Gesichte gegen ersteren stand. Beim Hinausklüpfen aus dem Geleise blieb er mit dem Ende seines Mantels hängen und wurde

von dem nächsten Rade erfaßt. Infolge des heftigen Sturmes war ihm auch die Handlaterne erloschen. Genannter wurde in das Allgem. Krankenhaus nach Marburg gebracht.

(Als reine Erfindung) hat sich das Gerücht erwiesen, daß in Marburg Blatternfälle vorgekommen sein sollen. Wie uns von maßgebender Seite mitgeteilt wird, ist nicht eine einzige Blatternkrankung konstatiert worden.

(Schlach.) Die Scharlachepidemie ist in erfreulicher Weise im Rückgange begriffen. Seit einer Woche ist keine einzige neue Scharlachkrankung vorgekommen.

(Die Schulden der Staatsbeamten.) Die Verwaltung der Staatsbahnen gab einen Erlass an sämtliche Beamtenkategorien heraus, in welchem diese aufgefordert werden, längstens bis zum 30. Juni d. J. ihre finanziellen Verhältnisse zu regeln, ihre Gläubiger zu befriedigen und weiterhin keine neuen Schulden mehr zu machen, widrigenfalls gegen sie mit der größten Strenge vorgegangen würde. In dem Erlasse wird u. a. hingewiesen, daß bei den Qualifikationsberichten den finanziellen Verhältnissen der Beamten besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden wird und daß, wenn sich in dieser Hinsicht eine für den Beamten ungünstige Bemerkung befindet, dies ihm bei seinem Advancement schaden werde. — Zweifellos stehen wir hier wieder vor einer großen Tat österreichischer Sozialpolitik! Und die Verwaltung der österreichischen Staatsbahnen hat zweifellos ein bedeutendes soziales Problem auf die denkbar primitivste Art gelöst, die bisher vielen als Columbasei erschienen: man zahlt ganz einfach seine Schulden! Fertig, Fertig. Aber — wie? Das ist für die hochlöbliche Verwaltung der österreichischen Staatsbahnen wohl nur eine rein technische — nebensächliche — Angelegenheit. Ein Wiener Blatt hat da neulich ausgerechnet, daß einem verheirateten Staatsbeamten der 10. Rangsklasse, wenn er standesgemäß leben will, für den Tag zum persönlichen Gebrauch genau 64 Heller verbleiben. Also sagen wir: Drei Krügel Bier und das Trinkgeld. Das heißt: wenn der Mann keine reiche Partie gemacht hat, sondern dem Zuge des Herzens — und auch die Staatsbeamten sollen ein Herz besitzen — gefolgt ist und ein armes Mädel zur Frau Staatsbeamtin gemacht hat. Freilich, — wenn man ledig bleibt, lebt man wie ein Mensch und stirbt wie ein Hund und wenn man sich verheiratet, lebt man wie ein Hund und stirbt wie ein Mensch... Das „Wie?“ seiner großen Sanierung österreichischer Beamtenelendes hat die löbliche Verwaltung der Staatsbahnen nicht angegeben. Darüber schweigt sie sich in ihrem Erlasse vollkommen aus. Und sie verrät auch gar nicht, ob diese großartige Aktion etwa mit dem stereotypen Hinweis auf ein winkende Gehaltsregulierung eingehen soll, — ach, sie sind immer „winkend“ diese Regulierungen!... „Dem schuldigen Mann geht's Grausen an.“ Jetzt wird mancher aus der 11., 10., 9. Rangsklasse, der vor dem Advancement steht, die Hände ringen und sagen: „Woher nehmen und nicht — stehlen?“ O, österreichische Sozialpolitik, wie wunderbar bist du doch oft in deinen letzten Konsequenzen!

Die Vergebung unseres Theaters.

In einer am Samstage stattgefundenen Sitzung des Kasinoausschusses, zu welcher sich 19 Mitglieder eingefunden hatten, wurde über die Vergebung des Theaters beraten und daselbst an den Herrn Richter, gegenwärtig Theaterleiter in Stoderau, Floridsdorf und Korneuburg, verlesen. Dieser Beschluß hat unter dem Publikum peinlichste Ueberraschung hervorgerufen, da man keinen Grund dafür finden konnte, daß man Herrn Direktor L. Schmid, der durch sechs Jahre das hiesige Theater zur vollsten Zufriedenheit leitete und mit Recht auf schöne künstlerische Erfolge zurückblicken kann, plötzlich fallen ließ. Ein Wechsel in der Theaterleitung wäre nur dann zu befürworten gewesen, wenn sich ein Bewerber eingefunden hätte, der in finanzieller und künstlerischer Beziehung die unbedingte Gewähr bieten würde, daß das Theater zum mindesten auf der gleichen Stufe erhalten bleibt, auf der es jetzt steht. Dies scheint hier aber nicht der Fall zu sein, denn so weit uns die Sachlage bekannt ist, werden in dieser Hinsicht gar keine Garantien geboten. Die Ursache des stattgehabten Wechsels ist aber auch nicht in künstlerischen Gründen, die doch einzig maßgebend sein sollen, zu suchen, sondern Herr Schmid ist das Opfer persönlicher Gehässigkeit geworden und dabei ist es

nur zu bedauern, daß sich im Ausschusse eine, allerdings verschwindende Majorität — Herr Schmid erhielt 8, Herr Richter 9 Stimmen — fand, die sich dazu hergab, den Vergewaltigungsgelüsten eines einzelnen Gefolgschaft zu leisten. Der gegenwärtige Intendant des Theaters, Herr Villerbeck, dem für diesen Posten wohl jede Befähigung abgesprochen werden muß, erzwang aus persönlicher Gehässigkeit die Ernennung des Herrn Richter, indem er erklärte, daß er anderenfalls seine Stelle niederlegen würde. Diese Drohung wäre wohl nicht ausschlaggebend gewesen, denn im Interesse unseres Theaters wäre es nur dringend zu wünschen, wenn er so rasch als möglich von einem Posten scheiden würde, für den er absolut nicht geeignet erscheint. Herr Villerbeck scheint dies auch selbst geahnt zu haben und besorgte sich noch ein anderes Mittel, zu dessen Anwendung er sich — wir wollen dies zu seiner Ehre annehmen — gewiß nicht hätte verleiten lassen, wenn ihn nicht Gehässigkeit und die Begierde, den absoluten Herrn zu zeigen, verblendet hätte. Unter den Bewerbern befand sich nämlich auch der Sohn des jüdischen Agenten Weiß in Wien. Um seinem Sohne zu helfen, lieferte dieser Jude dem Herrn Villerbeck einen Geschäftsbrief des Herrn Schmid aus, in welchem derselbe in einer momentanen Verstimmung ein etwas scharfes Urteil über die Chikanen, denen er seitens der Intendantur ausgesetzt war, fällt. Als der Judenstämmling Weiß auf Grund der miserablen Auskünfte, die man in Salzburg und Wien über ihn erhielt, fallen gelassen werden mußte, besorgte sich Herr Villerbeck einen anderen Bewerber und nützte den erwähnten Brief zur Stimmungsmacherei gegen Herrn Schmid aus. Dem Intendanten, für den doch in erster Linie die künstlerische Entwicklung des Theaters maßgebend sein soll, war es nicht darum zu tun, einen besseren Direktor herzubringen, sondern einzig und allein nur Herrn Schmid von hier zu entfernen. Trotzdem eines der angesehensten und ältesten Mitglieder des Verwaltungsausschusses, dessen Ratschläge auch in der Gemeindevertretung stets im Interesse der Stadt in ernstliche Erwägung gezogen und zumeist auch ausgeführt werden, und der auch bei der Gesamtbevölkerung ohne Ausnahme hochgeschätzt und verehrt wird, trotzdem ein anderes Mitglied des Verwaltungsausschusses, welches ein sehr undankbares und sehr verantwortungsvolles Amt inne hat und die finanziellen Interessen des Kasinovereines stets durch weise Sparsamkeit in Einklang mit den Einnahmen zu erhalten versteht und dadurch eine der gewichtigsten Stützen des Vereines ist und trotzdem noch mehrere andere Herren für die Beibehaltung des gegenwärtigen Direktors eintraten, wußte Herr Villerbeck bedauerlicherweise seinen Willen durchzusetzen. Auch der seinerzeitige langjährige, verdienstvolle Obmann des Kasinovereines, welcher durch mehr als 30 Jahre als Theaterintendant fungierte und dessen Rat man auf Grund seiner reichen Erfahrungen in erster Linie hätte berücksichtigen sollen, hatte warnend seine Stimme gegen den neuen Bewerber erhoben, da von demselben keinerlei bestimmte Ausweise über den nötigen Fundus und die Bibliothek vorlagen. All dies war für Herrn Villerbeck nicht maßgebend. Auf den tyrannischen Wahlspruch der römischen Imperatoren „sic volo, sic jubeo“ sich stützend, war der Herr Intendant allen berechtigten Einwendungen unzugänglich. Direktor Schmid mußte fallen, das war bei ihm von vorneherein beschlossene Sache, ob dies im Interesse des Theaters wäre oder nicht, war ihm gleichgültig. Ein Intendant aber, der sich von solchen Intentionen leiten läßt, gerichtet einem Theaterunternehmen keineswegs zum Nutzen, denn damit beweist er, daß ihm Erfahrung und Urteilskraft mangeln und daß ihm auch jeder Begriff fehlt, welche Zwecke und Ziele ein Intendant zu verfolgen hat. In Sachen der Kunst müssen kleinliche persönliche Wünsche schweigen und wenn es nicht gegeben ist, die Person von der Sache zu trennen, der soll von einem Plaze entfernt werden, den er auszufüllen nicht imstande ist.

Im Interesse des Kasinovereines selbst wird es gelegen sein, der selbstherrlichen Villerbeck'schen Wirtschaft ein Ende zu machen, bevor schwere finanzielle Schädigungen den Bestand unseres Theaters gefährden. Es obliegt uns noch die Pflicht, des scheidenden Direktors mit einigen Worten zu gedenken. Da wir uns eine eingehende Kritik über seine hiesige Tätigkeit für die nächste Nummer vorbehalten, so sei heute nur erwähnt, daß ihn das

gesamte Theaterpublikum mit Bedauern aus seinem Amte scheiden sieht. Dies ist gewiß maßgebender, als das einsichts- und erfahrungsloser Einzelner, denen eine sachliche Kritik nicht zusteht. Schmid kann mit Stolz von sich sagen, daß er sich hier der größten Beliebtheit und Wertschätzung erfreut. Es war nicht das Urteil des Publikums, das seinen Abschied von hier veranlaßt hat, sondern kleinliche persönliche Gehässigkeit und ein ganz unmotiviertes Selbstherrlichkeitsgefühl.

Theater und Literatur.

(Marburger Stadttheater.) Unsere bewährte erste Operettensängerin Frl. Steffi Leo hatte am Samstag ihren Ehrenabend. Der zahlreiche Besuch, der reiche Beifall und die vielen Spenden waren der beste Beweis dafür, daß Frl. Leo sich hier der größten Sympathien zu erfreuen hat. Die Benefiziantin ist aber auch eine sehr strebsame Künstlerin, die ihre Partien stets mit Erfolg durchführt. Auch als Votti in der reizenden Ziehler'schen Operette „Die drei Wünsche“ bot Frl. Leo eine außerordentlich anerkanntswürdige Leistung, die ihr starken, wohlverdienten Beifall einbrachte. Neben ihr gebührt das größte Verdienst Herrn Leo, der den Theaterdirektor Hummel mit größter Wirkung gab und durch seine verständnisvolle Inszenierung den Hauptanteil an dem Erfolg der Aufführung für sich in Anspruch nahm. Die Herren Kramer, Nekut und Köpfler, sowie Frl. Perera boten gleichfalls tadellose Leistungen.

(Letztes Auftreten der Frau Direktor Schmid.) Frau Direktor Schmid wird morgen zum letztenmale auf unserer Bühne auftreten u. zw. hat sie sich Mautendelein in Hauptmanns Märchendrama „Die versunkene Glocke“ gewählt, bekanntlich eine Rolle, in welcher Frau Schmid ihre bedeutenden künstlerischen Fähigkeiten in bester Weise zur Geltung zu bringen weiß. Das Publikum wird es gewiß mit Freude begrüßen, daß ihr noch einmal Gelegenheit geboten wird, sich an dem schönen Spiel der trefflichen Künstlerin erfreuen zu können.

(Benefize Niedl.) Donnerstag findet eine Aufführung des „Verschwender“ von Raimund statt. Diese Vorstellung ist zugleich das Benefize des Schauspielers Herrn Niedl, der in derselben die Titelrolle spielen wird. Herr Niedl hat sich stets als ein verständnisvoller, tüchtiger und strebsamer Künstler erwiesen, der bisher noch jede Rolle zur besten Geltung zu bringen wußte, so daß ihm eine schöne künstlerische Zukunft gesichert erscheint. Als Flottwell ist ihm vollste Gelegenheit geboten, sein ganzes Können zu entfalten und nach seinen bisherigen Leistungen zu schließen, wird er auch in dieser Rolle künstlerisch Wertvolles leisten.

(Grazer Theater.) Aus Graz wird uns geschrieben: Ein beliebtes Thema für unsere publizistischen Kreise bildet das Theater unter der neuen Direktion. Es lassen sich da so bequeme ideale Anschauungen und geistreiche Sentenzen über das Theater und seine erziehlische Bedeutung mit dem Brusttone der Ueberzeugung aussprechen, so daß niemand, der nur entfernt mit einer Zeitung in Verbindung steht, sich diese Gelegenheit, als Kunstgelehrter aufzutreten, entgehen läßt. Selbstverständlich werden da die Wagnen der neuen Theaterleitung als verderblich und die Kunst schädigend erklärt und Vergleiche angestellt zwischen der Gegenwart und der jüngsten Vergangenheit, welche natürlich gegen Direktor Cavar und zu Gunsten des Direktors Puschian ausfallen. Es ist in der Tat ein großer Unterschied zwischen diesen beiden Direktoren. Puschian führte die Bühne wie ein großer Herr, der über die Mittel eines Hoftheaters verfügt und scheute keine Kosten, da selbe ja nicht ihn, sondern die Gemeinde belasteten, Direktor Cavar dagegen ist der vorsichtige Politiker, der nüchterne Geschäftsmann, dem der Ertrag der Theater vor allem am Herzen liegt. Diesen Zweck hat er auch vollständig erreicht, denn nie waren unsere beiden städtischen Theater so gut besucht als gegenwärtig. Daß er sich dabei den Vorwurf zuzieht, das Theater zu einer Operettenbühne herabgezogen zu haben, scheint ihn kalt zu lassen, so lange nur das Genre zieht. Doch davon abgesehen, spricht wohl noch ein anderer Umstand für die bisherige Begünstigung der Operette. Direktor Cavar übernahm das Theater ohne eigentliches Ensemble und ohne festes Repertoire. Bis beides sich herausbildet, mußte die Operette

behalten. denn auf diesem Gebiete fand er vorbereitete Mitglieber und ein leicht zu schaffendes Repertoire. Wenn man all dies erwägt, wird das Urteil über die neue Direktion viel milder sich gestalten und man wird zugestehen, daß Direktor Cavar mit Rücksicht auf unseren zerrütteten Gemeindehaushalt der richtige Mann ist. Nur den einen Vorwurf kann man ihm nicht erparen, daß er nämlich selbst das meist begünstigte Genre, die Operette nämlich, nicht genügend besetzt hat, uns fehlt ein entsprechender Spieltenor. Ebenso geht es auf allen anderen Gebieten, der Oper fehlt ein Heldentenor und den Dramen ein Held, überhaupt sind die männlichen Kunstkräfte weit unter dem Niveau der weiblichen, unter denen sich hervorragende Talente befinden.

F. Z.

Gingelendet.

Ausschreibung.

Der Steiermärkische Gewerbeverein schreibt hiemit die anlässlich seiner Generalversammlung zur Verleihung gelangende Auszeichnung für ganz besondere technische Geschicklichkeit und für langjährige zufriedenstellende Dienstleistung aus.

Berechtigt um eine solche Auszeichnung anzufordern sind jene in Steiermark beschäftigten gewerblichen und industriellen Hilfsarbeiter, welche das Gewerbe, welches sie ausüben, ordnungsmäßig erlernt haben und sich hierüber mit dem Lehrzeugnisse (Lehrbriefe) oder mit einem die Erlernung des Gewerbes bestätigenden Dienstzeugnisse ausweisen können.

Das Gesuch um eine solche Auszeichnung kann von dem Bewerber selbst, von seinem Dienstgeber oder Vorgesetzten oder von der betreffenden Genossenschaft ausgehen, soll bis längstens Ende Dezember eingebracht werden und es muß demselben außer dem oberwähnten Lehrzeugnisse auch das Dienstzeugnis des Arbeitsgebers oder des Vorgesetzten beiliegen, welches den Vor- und Zunamen, Geburtsort, Stand, das Alter, die Anzahl der Dienstjahre und die Angaben über die Eigenschaften und Verdienste des Arbeiters zu enthalten hat.

Wird die Auszeichnung für ganz besondere technische Geschicklichkeit angestrebt, so kann der Verein die Einsendung eines vom Auszuzeichnenden zu verfertigten Erzeugnisses begehren. In diesem Falle hat das Dienstzeugnis auch den Nachweis der besonderen technischen Geschicklichkeit sowie eine Darstellung darüber zu enthalten, ob und wann der Arbeiter das Erzeugnis selbst, ob er es nach eigener oder fremder Zeichnung verfertigt oder sich hierbei fremder Beihilfe bedient habe.

Zulässig sind ferner anderweitige Belege und Zeugnisse von Arbeitgebern.

Alle Zeugnisse müssen von der Ortsbehörde oder von der Genossenschaft beglaubigt sein.

(Zum Einlassen von Parquetten) eignet sich vorzüglich Reil's Wachs pasta. Diese Pasta wird mittels Zuchlappens in den Boden eingerieben und hierauf leicht überbürstet. Die Parquetten erhalten hiedurch große Glätte und dauerhaften Glanz. Dosen zu 60 fr. sind in der Drogerie Max Wolfram in Marburg, Herrengasse 33, erhältlich.

Im Relche der Schönheit Königin
ist nur die Dame, die

Utasis Tej-Creme

(Milchcreme) benützt.

Anerkannt bestes Gesichts- u. Hand-Konservierungsmittel. Prämiert mit der grossen gold. Medaille in Wien 1902.
Ein Tiegel Tej-Creme K 2.—
„ Probetiegel „ 1.—
„ Stück Tej-Creme-Seife „ 80.—
„ Puder „ 1.—
„ Provinzversandt prompt per Nachnahme durch das
Hauptdepot für Oesterreich:

Emil Schmidt, Wien I., Museumstrasse 8.
Glänzende Atteste liegen vor. — Prospekte auf Verlangen gratis und franko.

ALBOFERIN

Nähr- und Kräftigungsmittel.

Blutbildend. Nervenstärkend. Appetitanregend.

Klinisch erprobt; bei Blutarmut, Rekonvaleszenten, schwächlichen Kindern von hervorragenden Aerzten empfohlen.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien, als Pulver 100 Gr. K. 5, Tabletten 100 St. K. 1.50 und Chocolade-Tabletten 100 St. K. 1.80.

3914
Lezttere speziell für Kinder. — Man frage seinen Arzt.

Beobachtungen

an der meteorologischen Station der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg
von Samstag, den 9. Jänner bis einschließlich Freitag, den 15. Jänner 1904.

Tag	Luftdruck-Tag- und Nacht-Mittel. (0° red. Baromet.)	Temperatur n. Celsius								Bewölkung, Tagesmittel	Rel. Feuchtigkeit in Procenten	Niederschläge mm
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagesmittel	Maximum		Minimum				
						in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden			
Samstag	741.3	-5.2	-2.4	-2.8	-3.5	-2.1	-1.0	-5.3	-8.1	10	94	—
Sonntag	744.6	-2.4	-0.6	-2.1	-1.7	0.0	1.1	-2.8	-3.5	10	93	—
Montag	743.0	-3.5	-3.4	-6.8	-4.5	-1.1	-1.5	-7.4	-12.1	5	90	—
Dienstag	740.8	-9.7	-3.4	-6.3	-6.5	-3.3	-1.4	-10.0	-16.0	6	90	—
Mittwoch	735.5	-8.4	0.5	3.2	-1.6	3.7	4.1	-8.6	-12.5	4	82	—
Donnerst.	29.7	2.0	8.5	8.0	6.2	9.4	10.4	-2.0	1.1	6	77	35.6
Freitag	733.1	0.8	2.7	1.6	1.3	4.1	6.8	-0.5	-0.5	10	93	1.2

Baumeister und Bauunternehmer!

Auf Jahrzehnte jedes Quantum **Bausteine** für jede Unternehmung zu haben und ohne jede Konkurrenz. Wo, sagt die Verw. d. Bl. 164

Weinversteigerung.

An der Landeswinzerschule in Silberberg bei Leibnitz gelangen am 22. Jänner 1904 (Beginn 10 Uhr vormittags) Gamser, St. Peterer und Pikerer (bei Marburg), Rittersberger (bei Windisch-Feistritz), Rumersberger und Steinberger (bei Luttenberg), Kapeller und Silberberger Weine und zwar insgesamt 120 Hektoliter gut sortierte, bereits zweimal abgezogene Sortenweine von Kleinriesling, Traminer, Weißburgunder, Kulaner, Sylvaner, Wälschriesling, Ortlieber, Mosler, Muskateller, Blaufränkisch blau, Burgunder blau und Schillerer Rebe 1902, hauptsächlich aber 1903 ohne Gebinde zur Versteigerung.

Die Erstschätzungsummen sind zur Hälfte sofort und die zweite Hälfte bei der Abholung zu erlegen. Die erstandenen Weine müssen innerhalb 14 Tagen vom Erstschätzungstage an abgeholt werden. Nähere Auskunft erteilt der Landes-Obst- und Weinbaukommissar Anton Stiegler, Graz, Landhaus. 186

Graz, am 11. Jänner 1904.

Vom steierm. Landesauschusse.

Geschäfts-Ankündigung.

Teile dem P. T. Publikum mit, daß ich in der **Tegetthoffstrasse** Nr. 34 gegenüber „Stadt Wien“ eine

Konz.Dienstvermittlung

eröffnet habe und bitte um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Adele Duller-Rabas.

Verlässliche ältere

Köchin

wird gesucht. — Adresse in der Verw. d. Bl. 192

Gut erhaltener

photogr. Apparat

„Nero“ 9:12 für 12 Platten billig zu verkaufen. Zu sehen in der Verw. d. Bl.

Salon-, Blumentisch-, Dekorations-

Pflanzen

in grosser Auswahl, komplette Dekorationen für Hochzeiten und Festlichkeiten billigst bei

A. Kleinschuster, Marburg, Gärtnerei Gartengasse 17, Blumen-Salon Postgasse 8.

WOHNUNG

großes Zimmer, Küche, gassen-seitig, hochparterre, Mitte der Stadt, vom 1. Februar od. 1. März zu vermieten. Anfrage in der Verw. d. Bl. 196

Kutschier-Wagen

mit Sprossensitz, bläulich, fast neu, sehr leicht, und ein noch neues Pferdebrustgeschirr, preiswert zu verkaufen. Anfrage Marburg, Bürgerstraße 7, 1. St., links. 239

Großer Eiskeller

zu vergeben. Josefsgasse 3, Rath. Ma cher. 3626

Möbl. Zimmer

samt Verpflegung mit 2. Februar zu beziehen. — Kaiserstraße 16, 2. Stock. 253

Winzerbücher

in Taschenformat, zur Kontrolle über dessen Arbeitsleistung, gebunden à 70 Heller, vorrätig in der

Buchdruckerei L. Kralik Postgasse 4.

Trauer- und Grab-Kränze

mit Schleifen und Goldschrist, in jeder Preislage, konkurrenzlos in Ausführung und Billigkeit, bei A. Kleinschuster, Marburg Postgasse 8.

Schöne, sonnseitige

Wohnung

mit 2 Zimmer, Küche, Zugehör, 1. Stock, Gartenanteil, bis 15. Febr. zu vermieten. Mellingstraße 85, Hirschmann. 141

Solider Herr

wird samt Verpflegung aufgenommen. Adresse in der Verw. d. Blattes. 4056

Zu vermieten

1 Zimmer und Küche f. Zugehör an eine kinderlose Partei vom 1. Februar. Josefsg. 3, 2. St. 144

Werkstätte gesucht

mit größeren Räumlichkeiten f. anschließender Wohnung mit 2 Zimmer und Küche unweit vom Haupt- od. Domplatz. Anfrage in Verw. d. Bl. 224

Zwei sehr vermögende christliche Damen suchen behufs Heirat nach Österreich die Bekanntschaft solider tüchtiger Herren. Aufrichtige Offert. erb. unter „Hera“, Berlin S. W. 12 postlagernd. 191

Gründlichen

Zither- u. Streichzither-Unterricht

nach bester, leichtfaßlicher Methode erteilt

Kathi Bratusiewioz, geprüfte Lehrerin für Zither und Streichzither Bürgerstraße 7, 3. Stock, Tür 12.

Skandinavische Ski

billigst zu verkaufen. Postgasse 5, 1. Stock, Tür links. 206

Lehrjunge

für Spenglerei wird aufgenommen bei A. Jeller, Tegetthoffstraße. 118

Netter 215

junger Mann

sucht Posten als Geschäftsbdiener. Adresse in der Verw. d. Bl.

Elegant 4176

möbliert. Zimmer

für 2 Herren, auf Wunsch mit Verpflegung, ab 1. Jänner zu beziehen. Domplatz 14, 2. St.

Fräulein

werden in Weiß- u. Buntstickerei unterrichtet bei Fr. Stöger, Domgasse 3, 2. Stock. 202

Russen

in frischer Qualität sind eingetroffen. für Wirte und Wiederverkäufer konkurrenzlose Vorzugpreise, bei

Sans Andraschik, Marburg, Schmidplatz Nr. 4.

Zu verpachten

schöner großer Gemüsegarten mit vielen Neben- und Obstbäumen, samt Schweinefahl. Mühlgasse 5. 220

Zu verkaufen

einige sehr hübsche Maskenkostüme und Theatermäntel. — Tegetthoffstraße 1, 2. Stock links. 218

Comis

gelesenen Alters, tüchtiger Manufakturist, mit Prima-Referenzen, findet unter günstigen Bedingungen dauernde Stelle in einem Manufaktur- und Spezerei-Geschäfte unt. Chiffer „Provinz-Stadt“, Verw. d. B. 210

Zu verkaufen

zwei starke Zugpferde samt Geschirr und Wagen, 2 Schlitten bei Pfinger, Gastwirt, Gams. 175

Als tüchtige

Damenfriseurin

für den Ball am 25. Jänner empfehle ich den geehrten Damen die vor 2 Jahren hier gewesene Wiener Friseurin. Rechtzeitige Anmeldungen bis 22. Jänner werden erbeten bei Nicker, Friseur-Salon, gegenüber Hotel „Möhr.“

Lehrling

wird sofort in der Spezereiwarenhandlung des Ad. Weigert, Tegetthoffstr. 13 aufgenommen. 204

Größere

Fiakerei

sehr billig zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 162

Beredelte Neben

und amerik. Wurzelreben noch abzugeben soweit der geringe Vorrat reicht. Nebstschule Dr. R. Tausch, Hofwein, Post Rötisch. 176

Bettfedern

1/2 Ko. neue graue reingewaschene Gänsefedern 50, bessere 60 fr. 1/2 Ko. weiße reingewaschene 90 fr. fl. 1.25, feine fl. 1.60, hochfeine fl. 2. 1/2 Ko. weiße, kleine, flaumige Gänsefedern fl. 1.10, 1.30, feinste fl. 1.50, 1/2 Ko. graue Daunen fl. 1.50 und fl. 1.75, 1/2 Ko. weiße Daunen fl. 2.50, fl. 2.80, allerfeinste 3 fl. Bei Abnahme von 5 Kilo franko.

Fertige Betten komplett gefüllt, in gutem rot, blau od. weißen Anilin, je eine Tuchent 170/116 Cm. groß, mit neuen flaumigen Entenfederen 5 fl., feinen 6 fl., mit grauen Halbdunen 7 fl., grauen Daunen 8 fl., mit weißen Gänsefedern fl. 8.75, je ein Kopfkissen 80/58 Cm. groß fl. 1.40 fl. 1.70, fl. 2 lief. gegen Nachnahme von 10 fl. aufwärts franko, wobei Umtausch gestattet. — Hermann Bloch, Deschenitz 53, Böhmen.

Frische Luft

ist in jedem Krankenzimmer unbedingt erforderlich. Das beste Zimmer-Erfrischungsmittel ist die Fichtennadel-Essenz aus der Drogerie des

Max Wolfram

Marburg.

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt

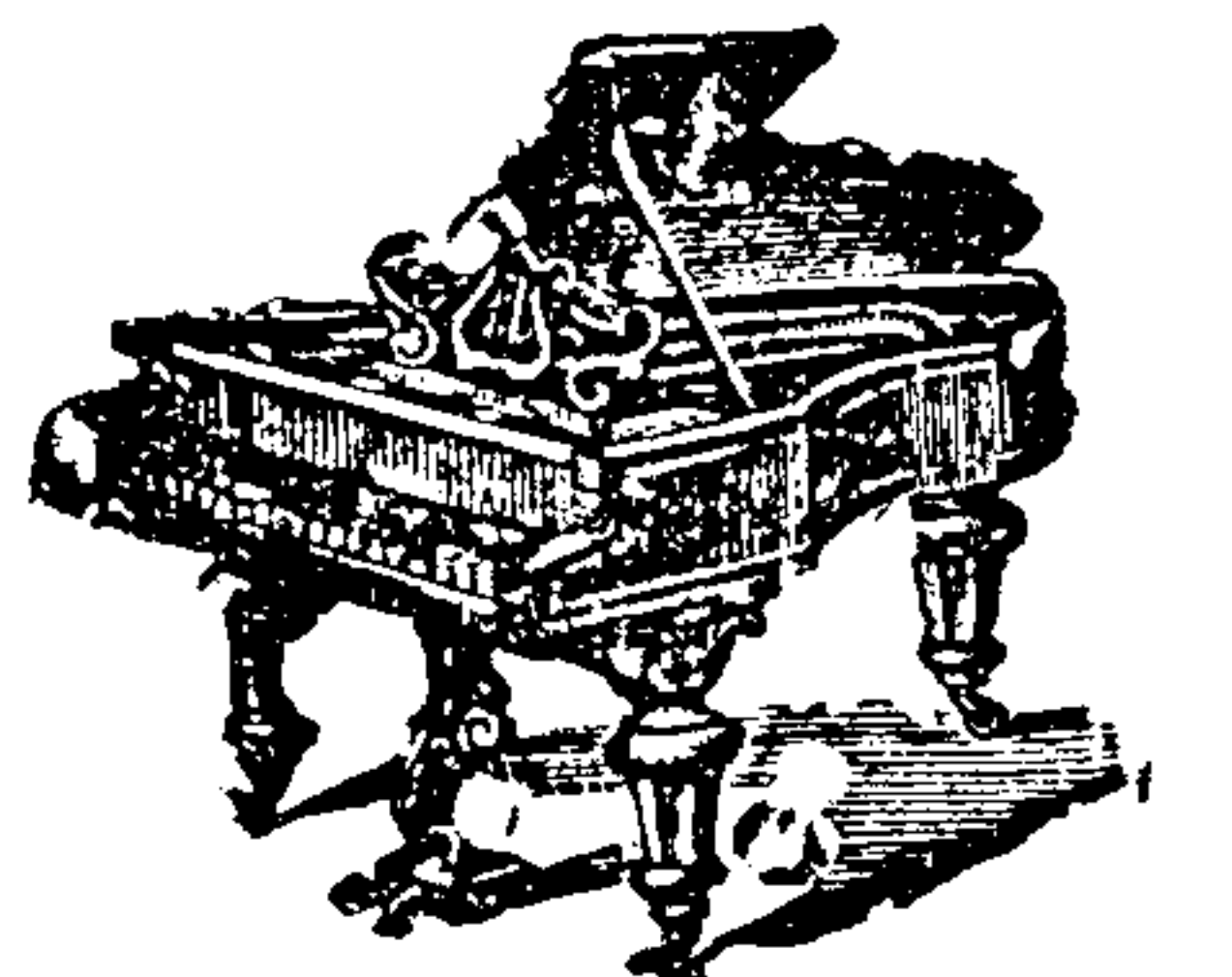
von Isabella Hoynigg

Clavier- u. Zither-Lehrerin

Marburg,

Hauptplatz, Escomptebk., 1. St.

Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Böhl & Getzmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Italienischer 182

LEHRER

wird gesucht. — Anträge unter „Italienisch“ an Verw. d. Bl.

Frische 200

Bruch-Eier

7 Stück 20 fr., bei

A. Himmler, Marburg,

Blumengasse Nr. 18.

Karl König, Ingenieur und Baumeister in Marburg

Wohnung und Kanzlei Kokoschineggallee 140.

übernimmt Ausführungen von Haus-Installationen, Bade- und Klosetteinrichtungen, Wasserheizungsanlagen und Reparaturen. Ausführung von Senkgruben nach biologischem System für Wasserspülungen. — Aufträge für Wasserleitungen und Installationen übernimmt Spenglermeister Michael Bartl, Burggasse 2, Marburg. 1210

Zementrohre und Zementplatten

werden unter den normalen Preisen abgegeben!

Baumeister Franz Derwuschek,
Reiserstraße 26. 2283

Zwei sehr schöne, billige

198

Wohnungen

Bestehend aus 2 Zimmer, Küche zc. und eine aus 3 Zimmer, Küche und Zugehör sofort, eventuell für später zu vermieten. **Legetthoffstraße 77.** Anz. in der Tabaktrafik dortselbst.

Wein-Versteigerung.

Die gräflich **Meran'sche** Gutsverwaltung **Johannesberg**, Station Lembach a. d. Kärntnerbahn, beehrt sich zu der am **Mittwoch, den 27. Jänner 1904, um 11 Uhr vormittags**, in den gräflichen Kellereien am **Johannesberge** in **Pickern** stattfindenden Weinversteigerung höflichst einzuladen. 226

Zur Versteigerung gelangen zirka 80 Hektoliter 1903er zweimal abgezogene Sortenweine und zwar Mosler, Wälschriesling, Burgunder weiß und Kleinriesling. Gebinde werden teilweise gegen Einsatz beigegeben.

Auskünfte über die Versteigerungs-Bedingnisse zc. werden von der obgenannten Gutsverwaltung bereitwilligst erteilt.

Liebhaber einer guten Tasse Thee,
verlangt überall den feinsten und
besten Thee der Welt

INDRA TEA

Melange aus den feinsten Thees Chinas, Indiens und Ceylons.
Echt nur in Original-Packeten.

Hauptdepot bei: Johann Kramberger, Radkersburg.

Indra Tea Import Company, Triest



Litle Wondre

vorzüglicher

Luftdruck-Apparat

(mit Wasserdruck) für **Bierleitungen** (keine Kohlensäure). Keine Luftpumpe mit Handbetrieb, sondern vervollkommnete hygienische Einrichtung der Neuzeit. Alles Nähere bei

Friedr. Wiedemann.

Dortselbst sind auch die patentierten **Wasch-Maschinen** (System Kraus) lagernd.

Zum

Schreibmaschinen-Typendruck

empfehle

holzfreies, schwachjatinirtes

Schreibmaschinen-Papier

(Superfein, Bankpost).

1000 Bogen 14 Kronen. — 1000 Blatt 7 Kronen.

Ebenso werden alle sonstigen Aufträge schnell und billigt ausgeführt.

Buchdruckerei L. Kralik,

Marburg, Postgasse 4.

Drahtseile

für

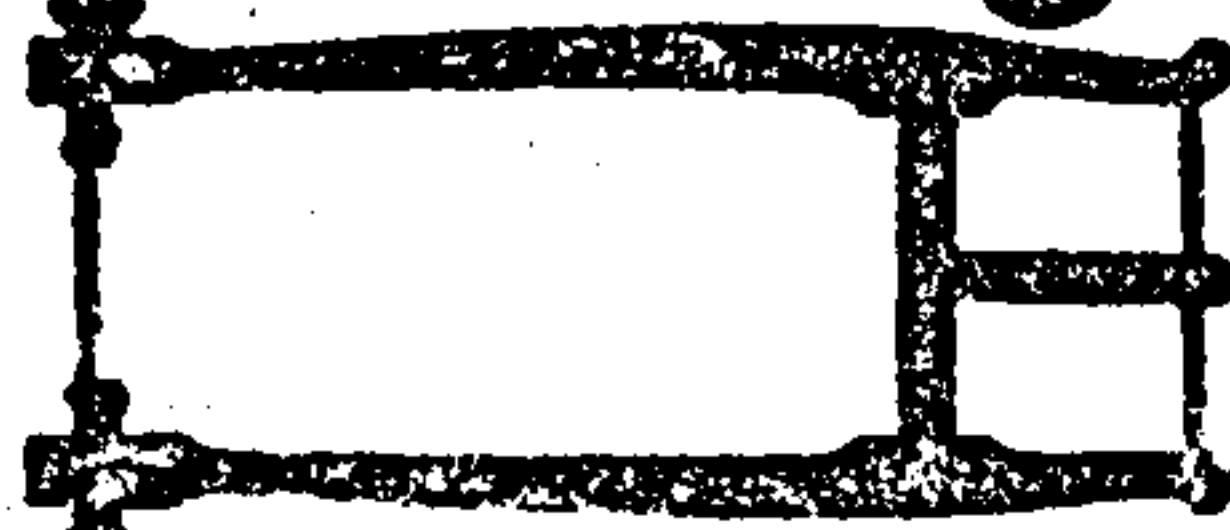
3177

Ueberfahren,

Transmissionen, Aufzüge, sowie für alle übrigen Zwecke liefert in allen Konstruktionen und besten Qualitäten billigt die Firma

Ferdinand Graf v. Egger, Feistritz
im Rosentale, Kärnten.

Laubsäge



Warenhaus gold. Pelikan
VII. Siebensterng. 24.
Wien. Preisbuch gratis Wien.

A. Kleinschuster

offeriert 4177

Delicateß-Kartoffel pr. Ko. 10 h, 50 Kilo aufwärts ins Haus gestellt,

Sellerie u. sonstiges Gemüse,
Münchener Bierrettig,
Schwarzwurzel.

Zu vermieten

Im Hause **Mellingerstraße 69** sind einzimmerige Wohnungen zu vermieten. Anzufragen bei **Baumeister Derwuschek.** 2659

Zu verkaufen

ein Atlas von Mitte 16. Jahrhunderts, eine Bibel von Anfang 17. Jahrhunderts. — Anzufragen bei **Johann Feiler, Schneidermeister**, Herrngasse 24, Marburg. 188

Kaffee

nach neuestem

Heissluftröstverfahren

geröstet ergibt größte, bisher unerreichte Ausbeute an aromatischen Extraktstoffen, (nach Analyse des chem. Laboratoriums in Stuttgart um 30% mehr als bei der gewöhnlichen Röstung) demnach sich solcher bei vorzüglichem Aroma und überaus kräftigen Geschmack auch im Gebrauche billiger stellt. Verlangen Sie Preisliste. Bei Abnahme von 4½ Kilo wird 5% Rabatt gewährt. Erste Saazer hygienische Kaffee-Gross-Rösterei mit Dampfbetrieb

Karl Kneissl, Saaz,
Import- und Versandhaus.

Heinrich Rosalia Rant

wohnen in **Brunndorf Nr. 38** bei Marburg. 183

Sollten unsere Kundschaften etwas brauchen von Bettfedern und Flaumen, so bitte sich an uns zu wenden. Billig zu kaufen.

Neugeb. Haus

stodhoch, mit 9 Zimmer, 8 Küchen, Greiskerei, Kellern, Wasserleitung bis zum Dachboden und Garten, Zinsertrag monatlich 74 fl. 44 kr. zu verkaufen. **Lenaugasse 25, Ragabafena** Anzufragen 1. Stod. 4168

Die Firma **Max Bärwinkel, Rumburg**, Bahnhofstrasse 32, bringt ein gesetzlich geschütztes

Trocken-Klosett ohne Wasserbespülung

in den Handel, welches alle bisherigen Uebelstände bei Aborten abstellt. Dasselbe ist aus weissem Steingut und höchst elegant ausgeführt. Es ist dies das neueste und beste, was bis jetzt auf diesem Gebiete erfunden wurde. Auch lässt sich dasselbe auf jede Abortanlage anbringen. Durch dieses Patent-Klosett wird den verschiedenen Erkrankungsgefahren, die bei offenen Abortanlagen unvermeidlich sind, vollständig vorgebeugt. Preis 30 K. 2067

Marburger Marktbericht.

Vom 10. bis 16. Jänner 1904.

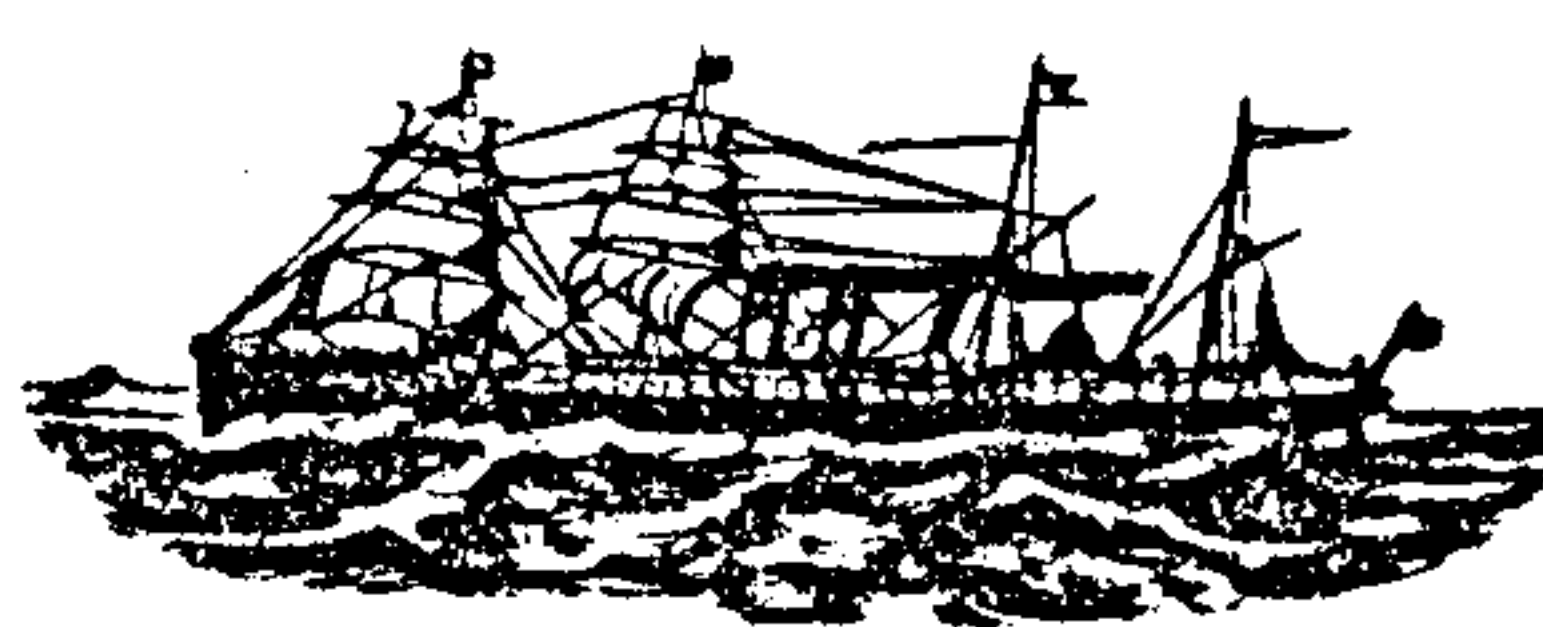
Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von K h	bis K h		per	von K h	bis K h
Fleischwaren.				Wacholderbeeren	Kilo	50	56
Rindfleisch	Kilo	1 04	1 40	Kren	"	40	50
Kalbsteck	"	1 20	1 60	Suppengrün	"	30	34
Schafffleisch	"	80	1 20	Kraut saueres	"	20	24
Schweinefleisch	"	1 20	1 60	Rüben saure	"	20	24
" geräuchert	"	1 60	1 70	Kraut 100 Kopf	"	—	—
" frisch	"	1 40	1 60	Getreide.			
Schinken frisch	"	1 10	1 14	Weizen 100 Kilo	15	—	15 90
Schulter	"	1 —	1 04	Korn	"	13	—
Vitnalien.				Gerste	"	12 60	13 40
Kaiserauszugmehl	"	28	30	Safer	"	13	—
Mundmehl	"	24	26	Kukuruz	"	13 50	14 50
Sammelmehl	"	20	22	Gerste	"	13 60	14 40
Weißpohlmehl	"	16	18	Haide	"	13 40	14 40
Schwarzpohlmehl	"	—	—	Erbsen	"	16	—
Erdmehl	"	22	24	Geflügel.			
Haidebrot	"	36	44	Indian	Std.	3	—
Haidebrot	"	26	30	Gans	"	3	—
Gerstbrot	"	20	22	Enten	Paar	2 80	4 —
Weizengries	"	30	32	Brathühner	"	1 50	2 50
Erdgries	"	24	28	Kapaune	Std.	2 50	3 50
Gerste gerollte	"	40	56				
Weis	"	24	64	Obst.			
Erbsen	"	40	48	Apfel	Kilo	28	40
Linzen	"	36	60	Birnen	"	—	—
Erbsen	"	20	28	Rüffe	"	—	—
Erdäpfel	"	10	15	Divers.			
Wiesel	"	40	45	Holz hart geschw.	Met.	6 30	6 80
Knoblauch	"	—	—	" ungeschw.	"	7 —	7 40
Eier	1 Std.	34	68	" weich geschw.	"	4 70	5 —
Käse steirischer	Kilo	2 20	2 80	" ungeschw.	"	5 80	6 20
Butter	"	18	20	Holzstohle hart	Std.	1 30	1 40
Milch frische	"	9	10	" weich	"	1 30	1 40
abgerahmt	"	40	56	Steintohle 100	Kilo	2 —	2 20
Käse süß	"	56	64	Seife	Kilo	40	60
saurer	"	—	—	Kerzen Unschlitt	"	1 —	1 10
Salz	Kilo	2 20	2 30	" Stearin	"	1 60	1 68
Rindschmalz	"	1 52	1 56	" Styria	"	1 50	1 60
Schweinschmalz	"	1 50	1 56	Heu 100	Kilo	4 50	5 20
Speck gehack	"	1 24	1 32	Stroh Lager	"	4 50	5 40
" frisch	"	1 60	1 64	" Futter	"	3 80	4 20
" geräuchert	"	1 38	1 40	" Streu	"	3 50	3 80
Kernsette	"	60	64	Bier	Viter	32	40
Zwetschen	"	72	76	Wein	"	64	1 60
Buder	"	1 90	1 —	Brantwein	"	60	1 68
Rümmel	"	—	—				

Elegante Wohnung

mit Balkon, am Stadtpark, sofort beziehbar, ist zu vermieten. **Barckstraße 18.** 223

Geld-Darlehen

erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) von 400 K. aufwärts, zu 5 und 6 Proz., bei kleiner, 1/4jähr. Ratenzahlung. Intabulat-Kredite mit und ohne Amortisation. Diskrete Vermittlung jeder Art durch **L. Goldschmidt, Budapest**, Szilagyigasse 5. Retourmarke erbeten. 249



Fahrkarten

und Frachtscheine

nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

von

Antwerpen direkt nach Newyork u. Philadelphia.

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft erteilt bereitwilligst

„Red Star Linie“ in Wien, IV.
Wiedner Gürtel 20

Julius Popper, Südbahnstrasse 2, Innsbruck oder Anton Rebek, Bahnhofgasse 34, Laibach.

Fleischhauer-Geschäft

zu verpachten. Günstiger Posten auch für Handel mit Vieh und Schweinen. Nähere Auskunft erteilt aus Gefälligkeit Herr **Julius Rewald**, Gastwirt beim „Roten Zgel“, Marburg.

Bekanntgabe!

Drechsler verschuldet ist, sehe ich mich veranlaßt, den Irrtum klar zu legen und gebe bekannt, daß ich bei dieser Sache ganz aus dem Spiele bin und die ganze mir sehr unliebsame Emsforderung von Herrn Drechsler ausgeht.

Indem ich um weiteren gültigen Zuspruch bitte, zeichne mit aller Hochachtung

Franz Tschutschek, W. Drechslers Nachf.

Indem ich das Geschäft von Herrn Drechsler käuflich erworben habe, die ausstehenden Posten aber nicht übernahm, Herr Drechsler aber sofort nach Wien abgereist ist, so hat er die Forderungen von den P. T. Kunden durch Herrn Dr. Pravig einbessern lassen.

Indem die P. T. Kunden glauben, daß die Drohung der Klage von mir ausgeht, diese aber direkt durch die Buchführung des Herrn

247

Donnerstag, den 21. Jänner 1904

Großer Restverkauf

bei

Gust. Pirchan, Marburg.

Eigenbau-Weine.

Die

Kellerei-Genossenschaft in Marburg a. D.

m. b. H. Schillerstraße 8

empfiehlt dem geehrten P. T. Publikum und Gastwirten ihre

reinen, echten Natureigenbauweine

und zwar: vorzügliche Tisch- und Tafelweine in stets gleicher Qualität, in Gebinden von 56 Liter aufwärts.

Preise mäßig. Gebinde werden auch leihweise beigelegt.

Der Obmann:

P. Reichsfreiherr von Twickl.

Die geehrten Gründer, Gründer-Teilnehmer und Teilnehmer

Marburger Theater- u. Kasinovereines

werden hiemit zu der am

29. Jänner 1904 um 8 Uhr abends im Kasino, 1. Stock

stattfindenden

Hauptversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Verlesung der Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung.
2. Entgegennahme des Jahresberichtes 1903.
3. Bericht der Rechnungsprüfer.
4. Bestimmung der Jahresbeiträge der Mitglieder.
5. Neuwahl von drei Mitgliedern in den Verwaltungsausschuß.
6. Wahl der Rechnungsprüfer für das Jahr 1904.
7. Nachträgliche Genehmigung des Verwaltungsausschußbeschlusses betreffend die Ueberlassung der Kasinoräume an das Handelsgremium zur Abhaltung des Balles der Kaufmannschaft und der Industriellen.
8. Ansuchen der Ortsgruppe Marburg des Vereines „Südmark“ um Ueberlassung der Kasinoräume zur Abhaltung einer „Südmark“-Veranstaltung im Fasching 1905.
9. Anträge der Mitglieder.

Julius Pirmer
Vorstand.

Dr. Josef Valentin
Schriftführer.

Im Falle bei der Versammlung um die festgesetzte Stunde nicht die erforderliche Zahl stimmberechtigter Gründer, Gründer-Teilnehmer und Teilnehmer erscheinen sollte, findet die **zweite Hauptversammlung am 29. Jänner um 8 1/2 Uhr abends** statt, bei welcher jede Zahl der erschienenen Gründer, Gründer-Teilnehmer und Teilnehmer beschlußfähig ist.

Der II. Marburger nichtuniformierte Militär-Beteranen- und Kranken-Unterstützungsverein

hält am 24. Jänner l. J. um 4 Uhr nachmittags in Herrn Schneider's Gastwirtschaft seine diesjährige

207

Vollversammlung

ab. Tagesordnung: Rechenschaftsbericht. Wahl der Funktionäre. Freie Anträge.

Stichelh. deutscher Vorsteherhund,

Doppelnase, reinrassig, 4 Monate alt, zu verkaufen. Anzufragen in der Verw. d. Bl.

121

Grösseres Quantum

alte und neue

Naturweine!

zu kaufen gesucht. Anträge unt. Chiffre „Wein“ an die Verw. d. Blattes. 254

Billig zu verkaufen

ein gut erhaltener schwarzer Frackanzug. Mellingerstraße 9, ebenerdig. 241

Eine ältere Frau

wünscht einen Posten als Wirtschafterin zu einem älteren Herrn. Anfrage Unterrothweinerstraße 125. Aloisia Pak. 244

Singer-Nähmaschinen



sticken, stopfen, nähen geräuschlos und leicht alle Arten Stoffe, dick und dünn. Familien-Singer-Nähmaschinen für Schneider, Fußbetrieb mit eleg. Verschlusskasten (Ladenpreis 110 K., nur 49 K.), Handwerker (Medium) 64 K. Singer-Ringschiff mit Zugausstattung, allem Zugehör und Kasten, für Industrie und Gewerbe, Ladenpreis 150 K., für nur 78 K. Gr. Ringschiff f. Schneider u. Schuster 100 K., Zentral-Bohnen 90 K. Verkauf unterjähr. zuverl. Bürgsch. gegen Kassa, Angabe 15 K. Rest Nachnahme. Preisliste gratis. **Rundbakin**, Wien, 9., Berggasse 3.

Zu verkaufen

2 Schreibtische, 1 Schubladekasten mit Aufsatz, 1 Tafelbett, 2 Auslaghängelasten, 1 ovaler Salontisch, mehrere Bilder, 1 Kaffeebrenner für Kaufleute. Anzufragen Wittinghofgasse 20, 1. Tür links. 216

Ältere, verlässliche 214

Köchin

gesucht. Adresse in Verw. d. Bl.

Joh. Bašta

renommiertester Musikinstrumenten- und Saiten-Export in Schönbach bei Eger (Böhmen)



empfiehlt seine bekannten, als die vollkommensten und billigsten anerkannten Meister-Violen mit Streichbogen u. sperrbarem Holz-Gehäuse mit Flanellfutter. Emballagen- und portofrei bloß fl. 9.—, 10.—, 12.—, 15.—. Ausführliche Preislisten über alle Musikinstrumente gratis u. franto. (Billigste direkte Bezugsquelle) Alle Musikinstrumente werden sofort meisterhaft repariert und billigst berechnet. 125

Ein sehr elegantes, schwarzes

Brokat-Kleid

mit Schleppe, hier noch nicht getragen, für eine mittelstarke Dame, ist billig zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 237

Keine Stuhlverstopfung mehr durch meine

Fabrik: H. Huss in Wien, XVIII. Huss-Kuchen

Badenburggasse 46.

ohne Medizininhalt.

Zu haben bei **Wilhelm Witzlaczil**, Marburg, Burgplatz 8.

Museumverein.

Das Museum, Elisabethstraße (altes Kreisgericht), 1. St., ist vorläufig nur an Sonntagen von 10—12 Uhr vormittags geöffnet. Eintritt für Erwachsene 20 H., für Studierende und Schüler 10 H. Vereinsmitglieder haben selbstverständlich freien Eintritt. Die Mitgliederkarte wolle gefälligst vorgezeigt werden.

Der Auschuß.

Bekanntgabe.

Die Herren Geschäftsleute, welche für die freiw. Feuerwehr von Marburg Lieferungen oder Arbeit besorgen, werden hiermit aufmerksam gemacht, daß eine Zahlung hierfür von nun an nur gegen Vorbringung der bezüglichen Anweisung erfolgen wird. Ohne Vorweisung der Anweisung wird in der Folge eine Zahlung nicht geleistet.

201

Kommando der freiwilligen Feuerwehr Marburg,

am 13. Jänner 1904.

Der Hauptmann: **Josef Raker.**

Stute

252

braun, 5jährig, fehlerfrei, sehr guter Geher, 15.1 Faust hoch, 17.1 nach Vater Nameles, bei Franz Leskofchegg in Pettau.

Hausverkauf.

In Unterhaidin bei Pettau ist das Haus Nr. 71 an der Hauptstraße, 300 Schritt von der Rochuskirche sofort billig zu verkaufen. Ist gemauert und besteht aus 3 Zimmern, Vorhaus, Küche, Speis, Keller und 11. Garten mit Brunnen. Anfr. bei J. Ledinschek, Pettau, ob. Draug. 9.

Ein Haus

mit zirka 2 1/2 Joch Grund resp. Bauplänen an der Triesterstraße ist verkäuflich; eignet sich auch für Baumeister zum Aufbauen mehrerer Häuser, welche sehr schnell verkauft werden könnten. Anfrage Verw. d. Bl. 242

Ein Zuschneider

für ein Kaufmannsgeschäft, welcher mit einem Lehrlingen dauernde Arbeit hätte, wird aufgenommen, kann auch verheiratet sein. Anfrage Verw. d. Bl. 243

Plan- u. Bauzeichner,

Kanzlist, Schreiber, Rechnungsbeamter sucht Beschäftigung ein staatsgeprüfter Förster mit Referenzen der I. Hofburg. Gefl. Zuschriften an die Verw. d. Bl. unter Chiffre R. D. 246

Zu mieten gesucht

kleines Haus (3—4 Zimmer f. Zugehör) in der Nähe von Marburg oder in Leibnitz ab 1. März 1904. Eisenbahnstation bevorzugt. Anträge an Rosa Kraft, Nagygasse 10, Marburg. 255

Technicum Mittweida

— Sachsen —

a) Maschinen-Ingenieur-Schule

b) Werkmeister-Schule.

— Vorunterricht frei. —



Gut getrocknetes Unterzündholz

auch sehr geeignet zum Frühstück kochen, in Bündeln mit Draht abgebunden (beste Kontrolle beim Einkauf) mit Zustellung ins Haus per Bündel 40 Heller. 248

Franz Quandest

Holz- und Kohlenhandel, Expedition, Möbeltransport.